

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

245 (18.10.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-139417](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-139417)

Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Austräger 2,25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Via-Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluss der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. Im Falle von Betriebsstörungen durch Reichentwurf, höhere Gewalt sowie Ausbleiben des Posters usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Zeitteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgeteilte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postkassenkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 245

Sever i. O., Freitag, 18. Oktober 1929

139. Jahrgang

Politische Rundschau

Stellungnahme der Deutschen Volkspartei in Oldenburg zum Volksbegehren.

Die Partei stellt ihren Mitgliedern anheim... Die Deutsche Volkspartei hatte am Mittwochabend eine Mitgliederversammlung nach Papes Restaurant einberufen. Die Versammlung war sehr stark besucht, der Saal überfüllt. Der Vorsitzende Landtagsobgeordneter Nieberg widmete nach Eröffnung der Versammlung dem verstorbenen Reichsaußenminister und Parteiführer Dr. Stresemann einen warmen Nachruf, den die große Besucherzahl stehend anhörte. Zuletzt lautete dann in einer längeren Rede Stellung zum Volksbegehren. Folgende Entschliessung wurde angenommen: „Die Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei des Hauptvereins Stadt Oldenburg hält den von dem Reichsausschuss für das Volksbegehren angeführten Volksentscheid für eine schwere Gefährdung der deutschen Außenpolitik und für eine Störung der wichtigen Aufgaben der deutschen Innenpolitik dringend notwendigen inneren Friedens. Sie gibt den Mitgliedern anheim, das Volksbegehren nicht zu unterstützen.“

Der Reichsausschuss zu Hindenburgs Erklärung.

Der Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren teilt mit:

„Mit freudigem Dank begrüßt der Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten an den Reichskanzler, mit dem er sich dagegen verwahrt, daß seine Person in den Kampf um das Volksbegehren mit hineingezogen wird. Der Zusatz der Reichsregierung zu dem Brief des Herrn Reichspräsidenten stellt lediglich einen mehr als plumpen Versuch dar, die hoch erfreuliche Wirkung abzuschwächen, die der Brief des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg ausüben dürfte. Anscheinend hat man auch den Herrn Reichspräsidenten selbst über die tatsächlichen Verhältnisse ungenau unterrichtet. In Wirklichkeit hat nämlich der Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren die Person und die mutmaßliche persönliche Meinung des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg über den Youngplan niemals auch nur mit einem Wort in den Kampf gezogen. Dieses Kampfmittel, gegen das sich der Herr Reichspräsident v. Hindenburg nunmehr zur Verwahrung gezwungen sieht, blieb ausschließlich den Gegnern des deutschen Volksbegehrens, und insbesondere auch den Mitgliedern der Reichsregierung in ihrer Agitation gegen das Freiheitsgesetz vorbehalten. Dem dürfte nun für die Zukunft ein Riegel vorgeschoben sein. Das eine geht jedenfalls aus dem Schreiben des Herrn Reichspräsidenten mit aller Klarheit hervor: Reichspräsident und Volk sind frei in ihrer Entscheidung.“

Ein Zwischenfall im Preussischen Landtag.

Am 16. Oktober. Im Preussischen Landtag kam es am Mittwoch bei der Rede des preussischen Innenministers Grzesinski zu einem Zwischenfall. Während der Minister die deutschnationalen Anträge wegen des Stahlhelms verboten behandelte, wurden zwei große Tafeln, an denen eine große Anzahl von Waffen aller Art, wie Schlagringe, Dolche, Revolver, Gummiknüppel usw., festgemacht waren, in den Saal getragen und hinter die Minister gestellt. Die Waffen sollen in nationalsozialistischen Versammlungen beschlagnahmt worden sein. Auf der Rechten erhob sich darauf ein großes Gelächter, das minutenlang andauerte. Vom Vizepräsidenten von Kries, der mit seiner Glocke nicht mehr durchkommen konnte, wurde die Sitzung für einige Zeit aufgehoben.

Die Gefahr des Zerfalls der bürgerlichen Mitte.

Nachstehende beachtenswerte Ausführungen finden wir in der Zeitschrift „Der Deutschen-Spiegel“, die Kreise der Volkspartei nahesteht. Die Zeitschrift fragt:

Ist es wirklich so, daß die bürgerliche Mittelpartei heute gezwungen sind, zur Vermeidung von Neuwahlen oder zur Vermeidung einer weiteren Radikalisierung unserer Innenpolitik das Bündnis mit der Sozialdemokratie um jeden Preis aufrecht zu erhalten? Sind sie gezwungen, die katastrophale Entwicklung untätig mitanzusehen, in die Reichsfinanzminister Hilferding die deutschen Finanzen hineinführt? Haben sie es nötig, sich vor der Öffentlichkeit mit allen diesen Dingen zu belasten? Wenn sie schon glauben, bei der Politik der deutschnationalen der Sozialdemokratie keinen weiteren Widerstand mehr entgegenzusetzen zu können, ist es dann nicht schon besser, ihr für eine Zeitlang die Diktatur zu überlassen? Vielleicht würde sich das ganze System in seiner eigenen Unfähigkeit viel eher erledigen, wenn die Sozialdemokratie gezwungen würde, für ihre Politik allein gerade zu stehen. Wenn sie die Politik des doppelten Bodens nicht weiter fortführen kann, dann wird sich die Meinung über die Fähigkeiten der Sozialdemokratie in der Öffentlichkeit sehr schnell klären. Schon jetzt ist man sich in allen von der Linkspresse unabhängigen Kreisen über die Wirksamkeit des Herrn Hilferding längst im klaren.

Der Wortlaut des Gesetzes gegen den Youngplan

Entwurf eines Gesetzes gegen die Verflavung des deutschen Volkes.

Der Reichstag hat auf Volksbegehren das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verkündet wird. § 1. Die Reichsregierung hat den auswärtigen Mächten unerbittlich in feierlicher Form Kenntnis davon zu geben, daß das erzwungene Kriegsschuldenerkenntnis des Versailler Vertrages der geschichtlichen Wahrheit widerspricht, auf falschen Voraussetzungen beruht und völkerrechtlich unverbindlich ist. § 2. Die Reichsregierung hat darauf hinzuwirken, daß das Kriegsschuldenerkenntnis des Art. 231 sowie die Art. 429 und 430 des Versailler Vertrages förmlich außer Kraft gesetzt werden. Sie hat ferner darauf hinzuwirken, daß die besetzten Gebiete nunmehr unerbittlich und bedingungslos sowie unter Ausschluß jeder Kontrolle über deutsches Gebiet geräumt werden, unabhängig von Annahme oder Ablehnung der Beschlüsse der Haager Konferenz. § 3. Auswärtigen Mächten gegenüber dürfen neue Lasten und Verpflichtungen nicht übernommen werden, die auf dem Kriegsschuldenerkenntnis beruhen. Hierunter fallen auch die Lasten und Verpflichtungen, die auf Grund der Vorschläge der Pariser Sachverständigen und nach den daraus hervorgehenden Vereinbarungen von Deutschland übernommen werden sollen. § 4. Reichskanzler und Reichsminister sowie deren Bevollmächtigte, die entgegen der Vorschrift des § 3 Absatz 1 Verträge mit auswärtigen Mächten zeichnen, unterliegen den in § 92 Nr. 3 StGB. vorgesehenen Strafen. § 5. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

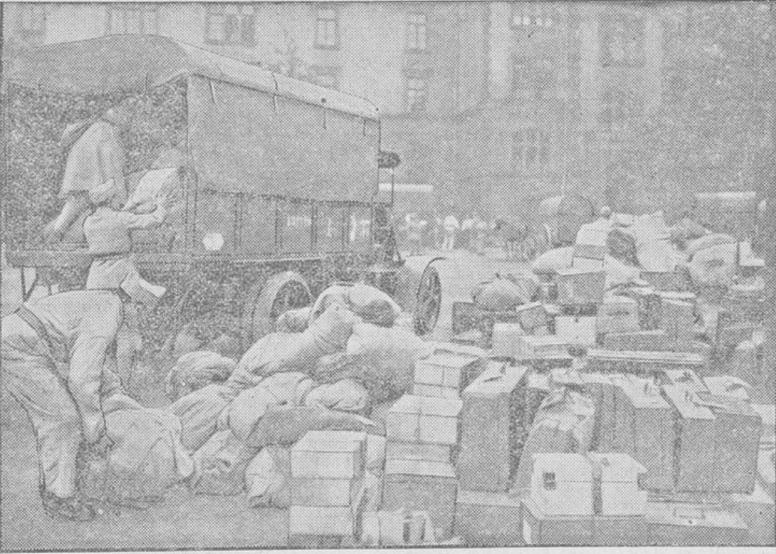
Grober Verstoß gegen die Pressefreiheit

Nwl. Göttingen, 18. Oktober. Das Büro des Arbeitsausschusses für das Volksbegehren für Südhannover in Göttingen teilt mit: Der Landrat Dr. Conring von Northeim in Hannover hat am Mittwoch den Kreisoberinspektor Waldau zur Redaktion der Göttinger Grubenhagenischen Zeitung geschickt mit dem Auftrag, ihr mitzuteilen, daß er im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten und dem Oberpräsidenten von ihr verlange, daß sie keine Nachrichten und Anzeigen, also auch nicht Vortragsanzeigen über das Volksbegehren bringen dürfe, wenn ihr nicht sämtliche staatlichen Aufträge entzogen werden sollen.

„Do. X“ steigt mit 150 Fluggästen auf

L. Friedrichshafen, 18. Okt. Die starken Nebel, die in der letzten Zeit tagsüber größere Flüge mit dem Großflugzeug „Do. X“ verhindert haben, sind seit gestern wenigstens über die Mittagsstunden verschwunden. Die Dornierwerke beabsichtigen deshalb, heute nachmittags zweimal einen größeren Flug durchzuführen. Das Flugzeug wird am Alten Rhein mit 150 Fluggästen aufsteigen. Außer einer größeren Anzahl Pressevertreter werden Werstangehörige das Flugzeug füllen. Der Flug wird insofern eine Rekordleistung darstellen, als noch nie eine so große Zahl von Menschen durch die Luft befördert wurde.

Abzug der Franzosen aus Coblenz.



Das umfangreiche Gepäck, welches das 151. französische Infanterie-Regiment bei seinem Abmarsch von Coblenz nach Metz begleitete.

Furchtbares Brandunglück in einem Hotel

L. Nework, 18. Okt. In Seattle im Staate Washington entstand im Portland-Hotel, dem größten Hotel der Stadt, ein Brand, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und das ganze Gebäude zerstörte. Sieben Personen wurden getötet, 15 schwer verletzt. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Der Gedanke, daß die bürgerliche Mitte an der Verantwortung beteiligt sein müsse, hat seine Begründung darin, daß das Schlimmste vermieden werden müsse. Diese Begründung trifft heute kaum noch zu. Mit Riesenschritten gehen wir einer völligen innenpolitischen und finanziellen Pleite entgegen. Die Gesetzgebungsmaschine steht seit Monaten so gut wie still. Um die größten finanziellen Schwierigkeiten abzuwenden, wollte der Reichsfinanzminister sogar einen deutschen Wirtschaftszweig unter ein ausländisches Monopol bringen, nur weil er mit Hilfe einer namhaften Anleihe über die Schwierigkeiten der nächsten Monate hinwegzukommen glaubte. Auf alle diese Dinge hat die Mitte kaum noch einen Einfluß. Wenn der Prozeß einer Gefährdung unserer innenpolitischen Verhältnisse und die Bildung einer neuen staatsbürgerlichen Front einmal in Fluß kommen soll, dann ist dafür die innere Loslösung der Mitte von der parlamentarischen Verflechtung mit der Sozialdemokratie Voraussetzung.

Die Saarregierung gegen arbeitslose Bergarbeiter.

L. Saarbrücken, 18. Oktober. Die Regierungskommission des Saargebiets hat laut ihrer Meldung an den Oberbürgermeister von Saarbrücken beschloffen, daß diejenigen arbeitslosen saarländischen Bergarbeiter des Grenzbezirks, die die ihnen gebotene Arbeitslosigkeit in den französischen Gruben verweigern, der Erwerbslosenunterstützung verlustig gehen. Dieser Beschluß der Saarregierung, der zur Auffüllung der Belegschaft der lothringischen Grubenbesitzer dient, wird in der Bergarbeiterchaft maßlose Empörung erregen.

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Am Donnerstagabend sprach der 303. Abgeordnete Kuntzsch in Kiel über die Reform der Reichsverfassung, wobei es zu einem wüsten Durcheinander kam, das zu einer Schlägerei ausartete. Die Polizei verhaftete elf Personen.

Macdonald hatte am Donnerstag eine wichtige Aussprache mit dem kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie-King.

Die „Morgenpost“ meldet, daß die japanische Regierung beabsichtige, in den russisch-chinesischen Streit einzugreifen, falls die russischen Truppen weiter in das Mandchurische Gebiet einrücken sollten.

Aus Oran wird gemeldet, daß es in Algier zu einem Feuergefecht zwischen dem Afhamou und der Fremdenlegion gekommen sei, wobei letztere 50 Tote verloren habe.

Ueber 200 Mill. Mk. Defizit

beim Einnahmefoll des Reichshaushalts für 1929?

L. Berlin, 17. Oktober. Im Monat September 1929 betragen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 345,2 Millionen Mark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 228,5 Millionen, zusammen 573,7 Millionen Mark. Im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres beträgt das Gesamtaufkommen 454,3 Millionen Mark, bleibt somit hinter der Hälfte des veranschlagten Jahreshaushaltsfolls um 117,2 Millionen Mark zurück. Aus dieser Gegenüberstellung kann man aber nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums nicht etwa den Schluß ziehen, daß das endgültige Jahresergebnis um über 200 Millionen Mark hinter dem Gesamtergebnis zurückbleiben wird, denn das Aufkommen des zweiten Halbjahres werde unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Einnahmen bei mehreren Steuerarten durch das Weihnachtsgeschäft beeinflusst würden und nach sonstigen Erfahrungen in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres reichlicher werden, das Aufkommen des ersten Halbjahres nicht unerheblich übersteigen.

Hugenberg

über die Rundfunkvorträge gegen das Volksbegehren.

L. Berlin, 17. Oktober. Dr. Hugenberg hat aus Köln folgendes Telegramm geschickt: In den Versammlungen der letzten Tage ist mir wiederholt die offenbar von unseren Gegnern absichtlich ausgebreitete Auffassung entgegengetreten, als sei meinerseits oder von irgend einer anderen dem Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren nahestehenden Seite ein angebotener Vortrag im Rundfunk abgelehnt worden. Das Gegenteil ist der Fall. Alle unsere Anträge, gleichberechtigt mit den Ministern und sonstigen Gegnern des Volksbegehrens im Rundfunk sprechen zu können, sind abgelehnt worden. Es ist eigentlich nur ein Hoh auf diesen unferen Anspruch, der auf den verkündeten Grundlinien des Rundfunks und unserer staatsbürgerlichen Gleichberechtigung beruht, daß man mit dem Antrage bei Politikern der Rechten hauiieren gegangen ist, diese Gespräche mit dem Chefredakteur der „Mittel-Prese“, Herrn Georg Bernhard, im Rundfunk zu halten. Dieser Antrag soll nur die falsche Vorstellung erwecken, als ob eine gleiche Behandlung in der Benutzung des Rundfunks gewährt sei. Der Rundfunk hat sich bei dieser Gelegenheit als ein Werkzeug frasserer Einseitigkeit und Parteivill für erwiesen. (gez.) Dr. Hugenberg.

„Graf Zeppelin“

bricht wegen schlechten Wetters die Schlesiensfahrt ab.

Berlin, 17. Oktober. Die Tel.-Union erhält von der Leitung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über Norddeich folgenden Funkspruch: „Stark zunehmende Bewölkung und Unsichtbarkeit in den gebirgigen Gebieten im Zusammenhang mit allgemeiner Wetterverschlechterung zwingen nach kurzem Besuch der Hauptorte Schlesiens, den Rückmarsch über Wien und München anzutreten. Zepp.“

„Graf Zeppelin“ glatt gelandet.

L. Friedrichshafen, 18. Okt. „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstagabend um 21,04 Uhr glatt gelandet. Das Luftschiff traf bereits um 20,30 Uhr über dem Wertgelände ein, machte eine Schleife über der Halle und verschwand wieder in westlicher Richtung. Um 20,35 Uhr fragte Dr. Edener durch Funkspruch, ob die Haltemannschaft bereit sei. Darauf antwortete die Werftleitung, daß alle nötigen Vorbereitungen getroffen seien. Um 20,45 Uhr traf das Luftschiff abermals über dem Wertgelände ein und bereitete sich langsam zur Landung vor, die bald darauf glatt vor sich ging.

Die Baden-Badener Verhandlungen

Die Sachlieferungen.

L.I. Baden-Baden, 18. Oktober. Der Untersuchungsausschuss, der sich mit der Aufstellung der Treuhandvereinbarungen befaßt, hat bisher noch keine größeren Fortschritte gemacht. Der Youngplan weist der Bank auch die finanzielle Abwicklung der Sachlieferungen zu, dabei aber die Aufgabe, die hier der Bank zufällt, nur kurz an. Hier greifen also die Arbeiten des Komitees für Sachlieferungen, das zur Zeit in Paris tagt, und die des Organisationskomitees der Bank ineinander über. Es ist für die nächste Woche eine gemeinsame Sitzung der beiden Komitees voraussichtlich in Baden-Baden in Aussicht genommen, um die Aufgaben der Bank bei Abwicklung der Sachlieferungen genau festzulegen. Die hier zur Erörterung stehenden Fragen greifen auch in den Youngplan selbst über, z. B. ist die Frage zu klären, ob eventuelle über das im Youngplan vorgesehene Maß hinausgehende Sachlieferungen auf das nächste Jahr anzurechnen sind, oder ob sie als Sachlieferungen nicht anzusehen und daher voll zu bezahlen sind. Auch eine Reihe von technischen Fragen bedürfte der Lösung, die nur durch gemeinsame Verhandlungen der beiden Komitees möglich erscheint.

Deutschnationale Interpellation

L.I. Berlin, 17. Oktober. Im Reichstag hat die deutschnationale Fraktion folgende Interpellation eingebracht: Die von der Reichsregierung gegen das Volksbegehren und die hinter ihm stehenden Parteien und Verbände getriebene parteipolitische Propaganda erfordert offensichtlich einen großen Kostenaufwand. Ist die Reichsregierung bereit, Auskunft darüber zu geben, aus welchem Fonds sie diese Kosten bestreitet und auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen sie sich dazu berechtigt hält?

Zu den Eintragungen für das Volksbegehren

L.I. Berlin, 18. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Es sind Befreiungen im Gange, auf Gemeindebehörden in dem Sinne einzuwirken, daß sie Listen zum Volksbegehren amtlich anerkennen, deren Eintragungen durch Umhertragen von Haus zu Haus zustande gekommen sind. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß nur solche Listen Gültigkeit haben, die in der amtlich vorgeschriebenen Eintragungsstelle geschrieben worden sind.

Keine Gerstenzoll-Erhöhung

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft hat an den Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer folgendes Schreiben gerichtet:

Die beabsichtigte Erhöhung des Gerstenzolles hat in allen Kreisen unserer heimischen Landwirtschaft starke Beunruhigung hervorgerufen. Bekanntlich hat die Arbeitsgemeinschaft Südbaden (A. S. D.) in einer Versammlung am 7. Oktober in Althorn den einstimmigen Beschluß gefaßt, jede weitere Zoll-Erhöhung auf das Bestimmteste abzulehnen. Es ist richtig, daß durch eine Erhöhung des Futtergerstenzolles von 2 M auf 5 M je Dz eine Belastung der oldenburgischen Landwirtschaft von mehr als 10 000 000 M eintreten würde. Daß eine derartige Belastung nicht tragbar ist, bedarf keiner besonderen Erklärung. Die Folge einer solchen Erhöhung des Gerstenzolles würde zweifellos die Vernichtung der oldenburgischen Schweinezucht und -mast bedeuten.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft mit Oldenburg, hinter der 130 Genossenschaften mit rund 22 000 Mitgliedern stehen, bittet den Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer dringend, das hiesige Ministerium zu ersuchen, beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin vorstellig zu werden, daß die Erhöhung des Gerstenzolles mit allen Mitteln verhindert wird.

Wir weisen besonders darauf hin, daß es nach den Erfahrungen unserer oldenburgischen Mäster technisch unmöglich ist, an Stelle der Gerste größere Mengen von Roggen zu füttern, weil darunter, selbst bei einer Erniedrigung des Roggenpreises, die Rentabilität der Schweinemast leiden würde. Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft spricht sich daher unbedingt für die Beibehaltung des bisherigen, differenzierbaren Gerstenzolles aus.

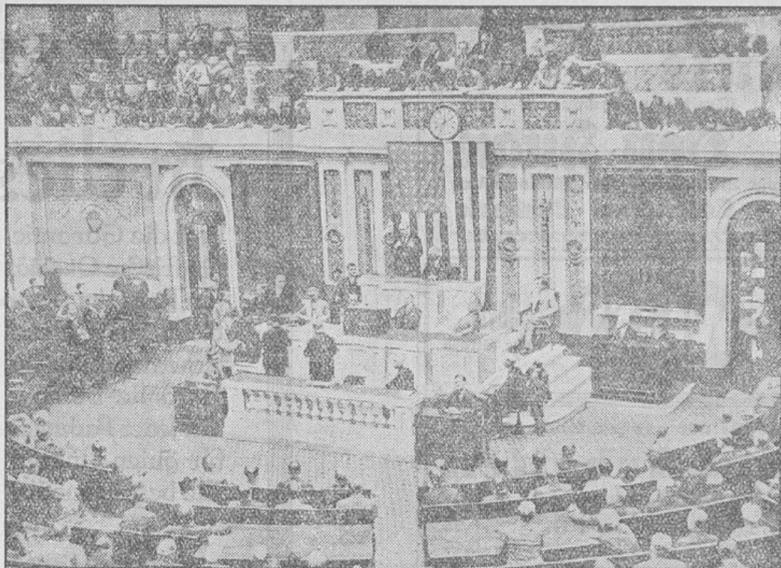
Zwischenfall in Saarbrücken

L.I. Saarbrücken, 18. Oktober. In der vergangenen Nacht kam es auf der oberen Bahnhofstraße zwischen einem französischen Offizier und einigen Zivilpersonen zu einem Zusammenstoß, der bei weniger schnellem Eingreifen der Polizei schlimme Folgen hätte haben können. Der Offizier, ein Leutnant Jean Bordes, vom französischen Jäger-Regiment Nr. 30 geriet mit drei jungen Leuten in einen Wortwechsel. Nach Angaben der jungen Leute seien sie von dem Leutnant angerempelt worden, als er zum Bahnhof gehen wollte. Der Offizier habe sogleich in die Tasche gegriffen und ihnen zugerufen: „Wollen Sie Feuer haben?“ Als im gleichen Augenblick eine Polizeistreife herankam, ging der Offizier jedoch weiter. Die Beamten gingen ihm nach und stellten seine Person fest. Auf seinen Wunsch begleiteten ihn die Polizeibeamten später zum Bahnhof, weil er erklärte, daß er sich auf einer Urlaubsreise befinde und bei der hiesigen Eisenbahn Aufenthalt hatte. Er sei nur für kurze Zeit in die Stadt gegangen. Die zuständigen Dienststellen der Polizeidirektion sind mit der Schuldfrage über den Zwischenfall beschäftigt.

Nadir Khan König von Afghanistan?

L.I. Paris, 18. Oktober. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ teleggraphiert aus Kabul, daß Nadir Khan zum König von Afghanistan gewählt worden ist.

Macdonald spricht im Kapitol.



Auf seiner Friedensreise nach Amerika sprach Macdonald im Amerikanischen Kongreß in Washington über seine Ziele, vor allem die englisch-amerikanische Flottenverbindung.

Eine eigenartige Erpressungsversuch

L.I. Mies, 17. Oktober. Am Mittwoch befaßte sich das hiesige Schöffengericht mit einem eigenartigen Erpressungsversuch. Am 1. September d. J. wurde vor der Wohnung des Generaldirektors Pattberg in Homberg ein Paket gefunden, in dem sich zwei Briefstücken befanden und ein Brief, der lautete:

„Wir fordern Sie auf, diesen Lieren 5000 M mitzugeben, andernfalls können Sie Ihr Testament machen.“

Die Homberger Polizei ließ eine der Briefstücken aufsteigen und mit einem Flugzeug verfolgen. Die Taube ging in Höhe der auf dem Dach eines Bergmannshauses nieder. Die Polizei drang in das Haus ein, fand die Taube im Schlag und verhaftete die jungen Bergleute Wilhelm Greven (17 Jahre) und Bernhard Feldmann (18 Jahre). Die beiden Verhafteten gaben ihre Täterschaft reiflos zu.

Bei der Gerichtsverhandlung wollten die beiden Angeklagten die Sache so darstellen, als hätten sie nur einen Scherz gemacht. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Wegen versuchter Erpressung in Tateinheit mit Todesandrohung erhalten Greven acht Monate und Feldmann sieben Monate Gefängnis. Ein Monat Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Großfeuer

in einer Kölner Holzhandlung.

L.I. Köln, 18. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag brach in der Holzhandlung Gebr. Berger G. m. b. H. in Köln-Dellbrück ein Feuer aus, das sich mit unheimlicher Geschwindigkeit auf das gesamte Holzlager ausbreitete. Die Kölner Städtische Berufsfeuerwehr war kurze Zeit nach ihrer Alarmierung mit mehreren Löschzügen an der Brandstelle und wurde in ihrer Arbeit durch die freiwillige Feuerwehr Dellbrück und die Berufsfeuerwehr der U. S. Farben-Industrie unterstützt. Auch die Technische Nothilfe rückte mit 14 Mann helfend an. Mit 14 Schlauchleitungen in einer Gesamtlänge von rund 3,5 Klm. ging man dem Riesenseuer zu Leibe und konnte nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit das Feuer auf den großen Lagerstapeln und Holzschuppen beschränken. Das Büro und Wohnhaus, das Sägewerk und Maschinenhaus konnten gerettet werden, wenngleich auch diese Gebäude durch die gewaltige Hitze und das Wasser Schaden erlitten haben. Das Wärterhaus auf dem großen Holzlagerplatz wurde dagegen ein Raub der Flammen. Der Wärter und seine Familie konnten nur das nackte Leben retten. Von den Böschmannschaften wurde niemand ernstlich verletzt; der Schaden beziffert sich auf etwa 500 000 M, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht ermittelt.

Bergarbeiterstreik in Belgien

L.I. Brüssel, 18. Oktober. 2000 Bergarbeiter des Bezirks Borinage in der Provinz Hennegau haben die Arbeit niedergelegt, da sie mit der Lohnerhöhung von 3. v. H. nicht zufrieden sind.

Anreines Gesicht

Bidel, Miteser werden in wenigen Tagen durch das Teintverbesserungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2,75 unter Garantie belichtet. Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis M. 2,75. Nur zu haben bei: C. Wreitz, Haupt-Arcus-Druckerei und Filiale. (10626)

Margarine

in frischer einwandfreier Ware (11743)
1 Pfd. 55 Pfg.
traf wieder ein
J. H. Cassens



Open friendly Bleichmittel

- mit geringster Mühe und weniger Kosten - bekommen Sie ein bleichendes waschendes Mittel

wenn Sie mit BURNUS einweichen. In Burnus wirken tierische Verdauungssäfte, es enthält garantiert keinerlei schädliche Bestandteile, weder Chlor, noch Wasserglas oder Sauerstoff, löst aber den Schmutz ganz anders als Soda oder Bleichsoda. Machen Sie einen Versuch!

Wie wäscht man mit Burnus?
1. Einweichen, lauwarm mit Burnus.
2. Kochen, 1 x kurz mit Seife, wenn man will unter Beigabe von ganz wenig Bleichmitteln (sog. selbsttätigen Waschmitteln), etwaige Flecken leicht nachwaschen.
3. Spülen wie üblich. Das ist alles.

Burnus - Brühe spart Geld und Mühe

Sportspiegel

Einen neuen Motorrad-Weltrekord stellte der Münchener Henne an der Ingolstädter Landstraße bei München auf einer 500 Ccm. BMW-Maschine mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 196,721 Stundenkilometer auf.

Die italienische Straßenmeisterschaft gewann der Italiener Binda. Die letzte entscheidende Prüfung zur Straßenmeisterschaft, ein Zeitfahren über 100 Kilom., konnte er mit großem Zeitvorsprung in 3:6:35 (Durchschnitt 32,157 Kilometer) für sich entscheiden.

Ein Handball-Städtefest Frankfurt-Hannover wurde für den 1. Dezember nach Hannover-Linden vereinbart.

Mit einer Weltrekordleistung im Speerwerfen für Damen wartete Fräulein Hohl-Innsbruck auf. Sie warf den Speer 39,904 Meter weit und überbot damit den anerkannten Weltrekord von Fräulein Hargus-Lübeck (38,39 Meter) um 1,514 Meter.

Der hervorragende westdeutsche Sprinter Borchmeier vom SC Münster 08 siedelt, genau wie der Dortmunder Jonath, aus beruflichen Gründen nach Hannover über, wo er für den Deutschen Sportverein von 1878 starten wird.

Die Volksturnmeisterschaften der D. L. 1930 werden am 3. August in Königsberg zusammen mit dem Alterstreffen der D. L. durchgeführt. Die für 1930 vorgesehenen Meisterschaften im Geräteturnen wurden auf das Jahr 1931 verlegt.

Für das Dortmunder Reitturnier in der Westfalenhalle vom 19. bis 27. Oktober wurden 2000 Nennungen abgegeben, darunter auch aus Ungarn, Dänemark, Italien, der Schweiz und Schweden.

Marktberichte

Zentralviehmarkt Oldenburg, 17. Oktober. (Amtl. Marktbericht.) Ferkel- u. Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1072 Tiere, nämlich 931 Ferkel, 102 Läufer Schweine und 9 ältere Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt, 28-30 M, 6-8 Wochen alte 30-33 M, Läufer Schweine, 3-4 Monate alt, 55 bis 65 M, 4-6 Monate alt 65-80 M. Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Langsam. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, 24. Oktober.

Westerfede, 17. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt waren 197 Tiere zugeführt. Schwonen-Ferkel kosteten 30-35 M, je nach Qualität. Handel schleppend. Es verblieb ein kleiner Ueberstand.

Gusumer Viehmarkt vom 16. Okt. Preise: Kühe 39-53, Rinder 18-50, Ferkel 38 bis 52, Schafe 42-52, Lämmer 55-58 RM.

Handel und Verkehr

Emder Buttermarkt, 15. Okt. Prima-Grasbutter 1,85 M, das Pfund einschl. Faß von 50 Pfund Inhalt.

Hamburg, 16. Okt. In der heutigen Versteigerung der Meiereiverbände für Schleswig-Holstein wurden erzielt für Markenbutter: „Hoy 7 1/2“ (81) 21 RM, „Wes 09/661-661“ 195,20-197 (i. d. Form. 200,60-202 50) RM, für 318 (326) Faß Butter 1. Klasse 190-194 im Durchschnitt 185 (192,69) RM, zuzüglich Kavelingsgeld und Verpackungskosten.

Butter, R 1 In, 15. Okt. Butter 1. Qualität 4 RM., do. 2. 3.80 RM.

Religiöse Nachrichten

Sonntag, 20. Oktober.

Evangelische Kirche in Jever. Gottesdienst 10 Uhr. Pastor Koch. Kinderlehre.

Katholische Pfarrkirche in Jever. Sonntag, 8 Uhr: Frühmesse. 10.15 Uhr: Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr: Nachmittagsandacht.

Baptistenkapelle in Jever, Elisabethufer. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Clevers. 9 Uhr: Gottesdienst. Beichte und Abendmahl.

Sandel. 10.30 Uhr: Segensgottesdienst.

Teffens. 10 Uhr: Gottesdienst.

Hofenkirchen. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wlsh. Anschließend Taufen.

Warden. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Beushausen.

St. Joosf. 10 Uhr: Gottesdienst.

Sengwarden. 10 Uhr: Segensgottesdienst.

Pafens. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: H. A. Vange. für den Inzeratenteil G. Redels, beide in Jever. Druck u. Verlag C. V. Metzger & Sohn, Jever.

Gestalte dein Heim während der trüben Wintermonate gemütlich, denn du mußt länger als sonst in ihm verweilen

Aus meiner — am Plage größten — Spezialabteilung biete ich fortlaufend an

Preisw. Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe

Wandkühner, Gardinen u. Vorhangstoffe

Sie sind in erster Linie dazu berufen, das Heim nach Wunsch zu schmücken

Franz Frerichs
Jever

Schortens
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Es ladet freundlichst ein **P. Vogena.**

Orthopädische Dr. Diehl

-Schnürstiefel und -Halbschuhe für Damen und Herren.

Schuhhaus Pekol :: Jever

Dünkagel.
Sonntag, 19. Oktober, abends 8.30 Uhr.
Es ladet freundl. dazu ein **Preisskat**
Heiko Heiken.

la rindled. **Schifferpantoffel**
wieder in allen Größen vorrätig.

J. S. Wein, Jever
das Haus der guten Qualitäten.

Inserieren bringt Gewinn

Heute
(Freitag) u. Sonntag, 8-11 Uhr
Don Juan
Der große Liebhäber — Der Millionenfilm
Konzerthaus - Lichtspiele

Kaufhaus WEISS Jever
Neue Straße

Aus meiner großen Auswahl
Hand-Arbeiten
vorgezeichnet

Quadrate, neue Muster	0.25
Nachttischdecken	0.40
Ueberhandtuch, blau u. rot besetzt, 2.20 1.70	1.25
Riffen, schm. Rips und Stramin	1.00
Decke, schm. Rips, Gr. 80 80	1.40
Decke, Gr. 80 80 1.50 Gr. 60 60	0.95
Küchenschrankdecke, oval, Gr. 50/85	1.35
Kommodendecke, Gr. 60/120	1.80
Decke, Gr. 130/120 schöne Kreuz- und Spannfl.-Muster	3.95
Decke, Gr. 130 160 schöne Kreuz- und Spannfl.-Muster	4.75

1 Posten Ueberhandtücher, fertig gestickt 1.00

Bela-Seiden-Twist, Rolle	0.20
Neger-Glansgarn, farbig 0.12 weiß	0.10
Neger-Perlarn, Docke	0.15
Filoflofseide „Troja“ 2 Stück	0.15

Klöppelspitzen und Einfag 10 12 15 bis 75 Pfg.

Gasthof zum weißen Ross.
Freitag und Sonnabend
Ausschießen von fetten Enten
Um zahlr. Beteiligung bittet **D. Jansen.**

In diesem Zeichen

liegt die Garantie für frische Qualität. Nur Rama im Blauband bietet Ihnen diese Sicherheit durch das Garantie-Datum auf jeder Packung: für guten Einkauf die beste Gewähr.

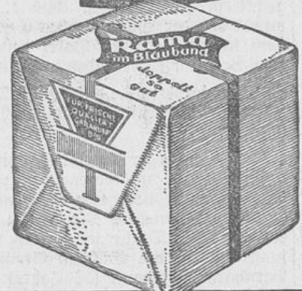
FÜR FRISCHE QUALITÄT GARANTIERT BIS:

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

$\frac{1}{2}$ Pfd 50 Pfg



Guter [12076]
Edamer Käse
bei ganzen 1 Pfd. 80 Pfg.
J. H. Cassens

Echte Pelztragen
Pelzstreifen
Pelzplüsch

wunderbare Pelz-nachbildung für Mänteltragen u. Befäße in reicher Auswahl. [12095]

A. Mendelsohn

Gasthof Stadt Jever
Guter bürgerlicher Mittagstisch, auch für durchgehende Reisende. Gütliche Preise, aufmerksamste Bedienung, angenehmer Aufenthalt für Vereine und Klubs. [12075]

S. Blesener

Ia Ender
Weißtohl
Zentner nur **2.40 RM.**
Lieferung frei Haus.
A. Wolken
Bahnhofstr. 19.

Heute:
Frischer [12123]
Blumentohl
Rosentohl
Schwarzwurzel
Johann Sjus
Jever, Fernruf 702.
Frisch geschossene **Säfen**
empfiehlt **D. D.**

Damen-Gtstoffbüsten
mit u. ohne Ständer billig abzugeben
Braus & Kemmers
Jever [12122]



Betten

liefern ich in jeder Größe

Kissen — Stahlkissen
Umstopfen und Reinigen

Bettfedern und Daunen
füllkräftig und preiswert

Bettinletts
echt türkisrot

Meine Betten sind echt, dicht, leicht und halten warm

Julius Quedens
Jever

Tropfenechte
Geal-Blusch-Mäntel

Garantieware, in allen Größen am Lager

A. Mendelsohn

Bahnhofshalle Jever
Jeden Sonntag:
Großer Ball
Es ladet freundlichst ein **G. Groß**

Kopfschmerzen
und andere Beschwerden werden durch die unbewusste Anstrengung ihrer Augen hervorgerufen. Richtige Gläser nach vorheriger Sehprüfung werden Ihnen helfen.

Fach-Optiker Staschen
Jever, Am Markt 11
Lieferant sämtlicher Krankenkassen!



Auftragsgemäß verkaufe ich auf dem Friedhof Hohenkirchen (11967)

15 Gräber
einzelne oder auch in größeren Zusammenlegungen.
Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Freiwillige Feuerwehr Schortens

Übungsmarsch
Sonntag, den 19. Oktbr., abends 7.30 Uhr, Antreten bei G. Wartsjen, Heidmühlstr. 12112] **Der Vorstand.**

Gillenstede. Verlegeln von Enten
am Sonntag, dem 20. d. M.
Es laden freundl. ein
Regelklub „Neuntöter“. **Der Wirt.**

DAMEN-Kleider, Mäntel u. Hüte

Prüfen Sie kritisch **Qualität, Sitz, Verarbeitung** und Sie werden erstaunt sein über meine Leistung

Ich beseitige das Vorurteil, daß gute Damen-Kleidung unbedingt teuer sein muß und weise Ihnen den Weg

für wenig Geld gut angezogen zu sein

Franz Frerichs :: Jever

278 Auto-Anruf 278
Kilometer 25 Pfg.
Heinrich Ahlers.

Hausbeijer- und Landgedrächerverein der Gemeinde Schortens

Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 19. Oktober abends 7 Uhr, bei Herrn W. Eden im Grünen Wald.

Tagesordnung:
1. Volksbegehren (11801)
2. Berichte und Verschiedenes

Hierzu werden sämtliche Mitglieder aus allen Bezirken freundlichst eingeladen.
Der Vorstand
G. Verdes

Bettstellen
Patentmatratzen
Auflegelatten
billigst (7800)
Adolf Gerken

Unsere Anna-Marie hat heute ein [12085]
Brüderchen
bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an **Walter Roy u. Frau** Ann geb. Schwier **Pütthausen,** [12085] 15. Oktober 1929.

Trauer-Kränze
in Wald und Blumen.
Vereinskränze mit Schleifen und sauberem Druck, sowie **Blumen-Binderei** aller Art in geschmackvollster Ausführung.

Blumenhaus Bernh. Albers
Wassersportstraße 7. Telephon 211.

Statt Karten.
Heute mittag entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, der frühere Landwirt

Fritz Griepenterl
im Alter von 74 Jahren. (12105)

In tiefer Trauer:
Elise Griepenterl geb. Behrens und Kinder.
Schennum, den 17. Oktober 1929.
Die Beerdigung findet Montag, 21. Okt., nachm. 3.30 Uhr, auf dem Friedhof in Cleverns statt. Abfahrt vom Trauerhause um 3 Uhr.

Von Drinnen und Draußen.

De Mortuis nil nisi bene -- sagt ein altes, bewährtes Wort (über Gestorbene keine üble Nachrede). Deshalb seien Äußerungen des Mißtrauens, das wir der Politik des jetzt vor einem höheren Richter stehenden Ministers Stresemann entgegenbrachten, nunmehr abgeschlossen. Freilich bleibt jeder Staatsmann, der auf die Geschichte seines Vaterlandes nachhaltigen Einfluß geübt hat, dauernd geschichtlicher Kritik unterworfen, und letztere kann in diesem Falle durchaus und nur sachlich bleiben, zumal Stresemann persönlich ein lebenswürdiger Mensch war.

Wir haben kürzlich bewiesen, daß die Schuld an dem Entstehen der für ganz Europa drückenden Vorherrschaft Frankreichs den englischen Ministerpräsidenten aus der Kriegszeit, Lloyd George, trifft, der damals fast diktatorische Vollmachten seines Vaterlandes besaß. Er hat durch die sog. Friedensverträge von 1919 zum ersten Male der britischen Ueberlieferung zuwider das bis dahin sorgsam gewahrte „europäische Gleichgewicht“ zerlegt, indem er den alles Maß übersteigenden Forderungen Frankreichs gegen Deutschland zur Annahme verhalf. Aber dadurch allein konnte Frankreichs unbedingtes Uebergewicht in allen europäischen Fragen nicht befestigt werden. Letzteres ist vielmehr durch die nach 1919 einsetzende deutsche Außenpolitik geschehen. Unsere sogenannte Erfüllungspolitik gab Frankreich die Mittel, durch die es sich selbst zu einem in Waffen starrenden und seine gesamten Grenzen zu einem Festungsgürtel ausgebauten Lande machen, sowie seine Verbündeten an Deutschlands Ostgrenzen mit Waffen und Munition versehen konnte. Mit anderen Worten: Das Deutsche Reich hat an seiner eigenen Machtloswerdung tatkräftig mitgearbeitet! Dies Urteil der Geschichte wird vom Wirken Stresemanns niemals zu trennen sein.

Das bedeutendste politische Ereignis der letzten Zeit ist die Wiederanknüpfung der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland. Was Deutschland durch den Vertrag von Rapallo (den i. St. Rathenau überraschend schnell abschloß) erzielte, das hat England jetzt in ähnlichem Sinne getan. Zu diesem Zwecke war der Pariser Botschafter Rußlands nach England gereist und fand dort Entgegenkommen bei der inzwischen gewechselten britischen Regierung. Man sieht, daß England sich die denkbar größte Mühe gibt, sich vom Drucke der europäischen Vorherrschaft Frankreichs zu befreien.

Der Friesische Volksfreund.

Geheimer Regierungsrat, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre, Dr. Blüher, Oberbürgermeister von Dresden, Braun, preußischer Ministerpräsident, Dr. h. c. Bofsch-Stuttgart, Bracht, Oberbürgermeister von Essen, Dr. Bredow, Reichsrundfunkkommissar, Staatssekretär a. D. Dr. Bücher, Geheimrat von Bülau, Oberpräsident der Provinz Grenzmark, Dr. Curtius, Reichswirtschaftsminister, Dr. theol. jur. et med. h. c. Adolf Damaght-Berlin, Deist, anhaltischer Ministerpräsident, Dietrich, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Drake, Vorsitzender des Lippeischen Landespräsidiums, Dr. Dr. h. c. Drews, Staatsminister a. D., Präsident des preußischen Obergerichtes, Professor Einstein, Falkenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Flügel, Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Dr. Fuchs, Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. h. c. Groener, Reichswehrminister, Gronowski, Oberpräsident der Provinz Westfalen, von Guérard, Reichsminister der Justiz, Dr. Dr. von Harnack, Prof. Direktor Geh. Rat Gerhart Hauptmann-Agnietendorf, Dr. Hilferding, Reichsminister der Finanzen, Dr. Jasper, Vorsitzender des braunschweigischen Staatsministeriums, Frau Marie Juchacz, M. d. R., Dr. Dr. jur. med. phil. et rer. pol. Kahl, ordentl. Prof. Geh. Justizrat Frau Katharina v. Kardorff-Berlin, Dr. Kinne, Oberbürgermeister von Frankfurt a. d. O., Dr. Kütz, Reichsminister a. D., Kürbis, Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Leiphart, Staatsminister a. D., Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Dr. Lewald, Staatssekretär z. D., Liebermann, Prof., Präsident der Akademie der Künste, Lippmann, Oberpräsident der Provinz Pommern, Loewig, Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck, Lorenz, Vorsitzender der Schaumburg-Lippischen Landesregierung, Lüdemann, Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Dr. Lufasch, Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Maier, Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Thomas Mann-München, Franz von Mendelssohn-Berlin, Frau R.

Mende-Berlin, Dr. Meinecke, Universitätsprofessor, Geheimrat Müller, Reichskanzler Müller, Dr. Mulert, Präsident des Deutsch. Städtetags, Moskale, Oberpräsident der Provinz Hannover, Dr. Nöcken, Prof. Geheimrat Dr. Peterfen, Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg, Dr. Flöck, Professor und Geheimer Reg.-Rat, Dr. phil. Raebthge, Kommerzienrat, Dr. Dr. Freiherr v. Reibnitz, Mecklenburg-Strel. Ministerpräsident, Dr. Sämisch, Reichsparlamentarier, Staatsmin. a. D. Dr. Schacht, Reichsbankpräsident, Dr. Schäffl, Reichspostminister, Dr. Schmit, badischer Staatspräsident, Gustav Schneider, M. d. R., Bundesvorsitzender des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Frau Udele Schreibers-Krieger, M. d. R., Dr. Schwander, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Severing, Reichsminister des Innern, Dr. h. c. Siehr, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. h. c. Stegerwald, Reichsverkehrsminister, Richard Thomas, Prof. Dr. Dr. h. c. Wagner, Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Wanner, Generalkonful, Dr. Waentig, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Wirth, Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wissell, Reichsarbeitsminister, Frau Dr. Agnes von Zahn-Harnack-Berlin.

Hausfuchungen

im Büro der deutschen Abgeordneten in Bromberg. Verhaftungen in Bromberg, Thorn und Posen.

Ll. Danzig, 16. Oktober. Am gestrigen Dienstag um 16 Uhr wurde von mehreren polnischen Staatsmännern und einem Beamten der polnischen Polizei in Posen eine Durchsuchung der Büroräume der deutschen Sejm-Abgeordneten in Bromberg vorgenommen, die bis 21,30 Uhr andauerte. Die Beamten haufen in den Räumen des Sejm-Büros wie die Vandalen. Mehrere Wagen voll Affen wurden beschlagnahmt und abgefahren. Wie 1923 bei der Auflösung

des Deutschum-Bundes wurden die Büroräume der deutschen Sejm-Abgeordneten in der Goethe-Straße verriegelt. Polizeiposten wurden vor ihnen aufgestellt. Gleichzeitig fand eine Durchsuchung der Privatwohnungen des deutschen Sejm-Abgeordneten Gräbe und des Studentrats Heidel statt. Nach der Hausdurchsuchung wurde Studentrat Heidel noch in späteren Abendstunden zur amtlichen Vernehmung zur Polizei bestellt. Trotz der ausdrücklichen Versicherung, daß man Heidel nicht festnehmen würde, erfolgte seine Verhaftung. Die Polizei lehnt jede Auskunft ab, in welches Gefängnis sie Heidel geschafft hat. Auch die Frau Heidels ist über das weitere Verbleiben ihres Mannes nicht unterrichtet.

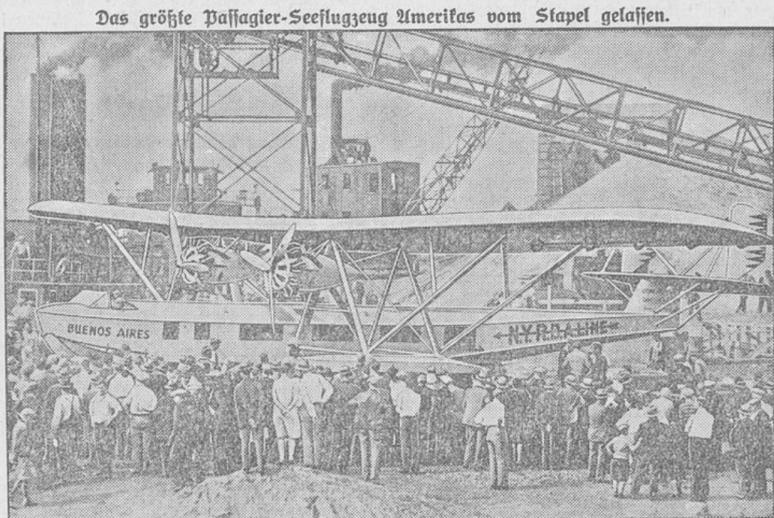
Wie aus Thorn gemeldet wird, fand auch dort eine polizeiliche Durchsuchung der Büroräume des Landwirtschaftlichen Verbandes in der Heiligengeiststraße statt. Es wurden Schränke, sämtliche Fächer und Tischschubladen untersucht. Selbst der Papierkorb wurde entleert und die Papierreste durchgesehen. Von den Polizeibeamten wurden einige harmlose Notizen mitgenommen. Der Geschäftsführer des Verbandes wurde außerdem einer Verlesung unterzogen. Er mußte nach der Durchsuchung seiner Büroräume zusammen mit den Beamten nach seiner Privatwohnung gehen, wo ebenfalls eine Hausdurchsuchung von sechs Polizeibeamten und dem Staatsanwalt vorgenommen wurde. Selbst Betten und Wäsche wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sodann mußte der Geschäftsführer das Polizeikommissariat aufsuchen, wo ein Protokoll aufgenommen wurde. Auch an anderen Stellen ist es in Thorn zu Hausdurchsuchungen und Zwangsstellungen gekommen.

In Posen wurde der frühere Landesführer der Deutschen Jungmannschaft in Posen, Oberlehrer Dr. Walter Burchard, nach ausgedehnten Vernehmungen verhaftet. Der Jugendpfleger Fritz Mielke in Bromberg wurde noch immer nicht aus der Haft entlassen. Es handelt sich augenscheinlich bei diesen Maßnahmen der Polen um einen Schritt zur Verstärkung sämtlicher deutschen Organisationen in Posen.

Die „Deutsche Rundschau“ Nr. 237 vom 15. Okt. ist ebenfalls durch Polizeibeamte ohne Angabe von Gründen beschlagnahmt worden.

Eine Sage

vom Kaffee berichtet von einem Hirten, der seine Herde in den Bergen Arabiens weidete. Er klagte einst einem Mönch, daß die Ziegen seiner Herde von einer wunderlichen Krankheit befallen seien und die ganze Nacht umhersprängen, ohne Ruhe und Schlaf zu finden. Der Mönch war ein kluger Mann und hatte bald herausgefunden, daß die Ziegen auf der Weide die Blätter und die dunkelroten Früchte des bisher unbeachteten Kaffeestrauchs gefressen hatten. Er ließ für sich selbst aus den Früchten einen Trank brauen und fand, daß es ihm nun leicht ward, die ganze Nacht im Gebet zu durchwachen. Dem geizigen Menschen der Gegenwart ist Ruhe und Schlaf unentbehrlich; er kann jedoch Bohnenkaffee jederzeit unbedenklich zu sich nehmen, weil es der Wissenschaft gelungen ist, unserem Jahrhundert den koffeinfreien Kaffee Hag zu schenken. Kaffee Hag ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und die Kostlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.



Das größte Passagier-Seeflugzeug Amerikas vom Stapel gelassen.

„Buenos Aires“, das größte Passagier-Flugzeug Amerikas, wurde in Buffalo (Amerika) gebaut. Es ist ein Großflugboot für 32 Passagiere, das in den Dienst der New-York-Rio-Buenos-Linie eingestellt wird. — Unser Bild zeigt das riesige Flugschiff bei seinem Stapellauf im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge.

Die Unterzeichner

des Aufrufes gegen das Volksbegehren.

Ll. Berlin, 14. Oktober. Der Aufruf gegen das Volksbegehren ist von folgenden Persönlichkeiten unterzeichnet:

Adelung, hessischer Staatspräsident, Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, Albert, Reichsminister a. D., Dr. Anshütz, Universitätsprofessor und Geheimrat, Dr. Dr. rer. pol. h. c. Aereboe, Professor und

Der Eichenkamp

Roman von Alfred Manns.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Uhr der Kirche schlug elf, da traten Heito, Wobben und Immo über die Schwelle des Pfarrhauses. Zwei Minuten später folgten Gerold, Ewerwin und Gerda.

Der Pfarrer begrüßte die Gäste durch Händedruck und wies ihnen Sitze an.

Während die Brüder es vermieden, sich in die Augen zu sehen, tauchten die übrigen Familienmitglieder stumme Grüße aus.

Pfarrer Albrecht setzte sich nicht, er stellte sich zwischen die beiden Fenster des Zimmers und begann ohne Umschweife:

„Ich will euch hier keine Predigt halten, denn ich denke, das Schicksal des Mannes, der getrennt vom ewigen Frieden einging, ist eine eindringliche Predigt über menschliche Liebe, menschliche Treue und menschliche Unzulänglichkeit, besonders aber für eueren Schicksal mit dem jenes unglücklichen Mannes so eng verbunden war und ist.“

Vor einer halben Stunde traf ich den Wessell Drepper und sprach ihn an. Aus seinen kranken Reden entnahm ich, daß er Luder Kohls während seines letzten schweren Kampfes beobachtet und euch von den Worten erzählte, die der alte Waldhüter in der Todesangst hervorrief:

„Ich war bei ihm in seiner letzten Stunde, die er bei vollem Bewußtsein verbrachte. Ich will euch nicht lange auf die Folter spannen, deshalb sage ich euch gleich vorweg: Der Wille hat euch keine Hirngespinnne vorphantasiert, sondern es ist die Wahrheit. Luder Kohls hat den Immo niedergeschlagen, er hat auch den Wald angezündet.“

Hoch sprangen die Brüder und Gerolds Blide bohren sich in die Heitos, dem die Knie zitterten und der mit stieren Augen auf den Stuhl niederank.

„Der Schuft!“ stöhnte Heito, „was hat er aus mir gemacht?“

„Nichts hat er aus euch gemacht. Ihr tütet wahrhaftig aut, jetzt an eure Brust zu schlagen. Hat Luder euch gewunden in der Wut gekränkten

Stolzes, den unschuldigen Ewerwin so hartnäckig zu verdächtigen? Schiebt nicht auch jetzt noch die Schuld für das, was ihr tatet, auf andere, vor allem nicht auf den Mann, der in beispielloser Treue zu den Folkerts stand.“

Da erhob sich Heito von neuem und trat mit ausgestreckter Hand auf den Bruder zu. „Der Herr Pfarrer hat recht, und was geschehen muß, damit will ich keine Minute länger warten: Gerold, du, Bruder, ich habe die bösen Worte, die du einmal im Kerker sprachst, durch jahrelangen Schimpf vergolten, und nun frage ich dich, kannst du mir das verzeihen?“

Langsam stand Gerold auf, er kämpfte einen kurzen Kampf, dann nahm er mit beiden Händen die Rechte Heitos.

„Ich will und ich kann.“

Der Pfarrer nickte sich nicht ein, er stand mit glücklichem Gesicht abseits, während auf den Mienern aller Folkerts der Abglanz einer unverhofften und beinahe unfaßbaren Freude lag.

Zuerst ermannte sich Gerold.

„Herr Pfarrer, warum ist Luder Kohls kein Schuft? Er hat einen Menschen beinahe erschlagen, er hat auf einem anderen die Schmach sitzen lassen, und nun ist er auch noch Brandstifter geworden. Ist ein solcher Mann —“

„Halt, spricht das Wort nicht noch einmal aus, wartet, bis ihr sein Geständnis gehört habt, und dann erkennt, wie wenig ein Mensch sich auf kein Urteil verlassen kann, selbst wenn alles so vollkommen klar zu sein scheint, wie hier.“

„Herr im Himmel“, rief Gerda dazwischen, „aber welchen Grund konnte Luder haben, unseren Immo zu erschlagen?“

„Damit fing das Geständnis an. Es war noch sehr dunkel in der Dämung bei der Dpfereiche, wohin sich Ewerwin und Luder verabredet hatten. Der Waldwarter mußte immer an das verendete Reh und die Wilderer denken. Da tönte ein Schuß von der Dpfereiche her, und er sah einen Mann, der der Größe nach Ewerwin nicht sein konnte. Dieser Mann schickte sich an, zum zweiten Male zu schießen. Luder packte ein furchtbarer Zorn, er sprang hinzu und wollte dem vermeintlichen Wilderer einen Schlag mit dem Kelben auf den Arm geben. In diesem Augenblick ließ der Mann die Flinte sinken und trat

einen halben Schritt zur Seite. Da traf ihn Luder Kohls hieb auf den Hinterkopf. In seiner wahn-sinnigen Verzweiflung mußte Luder nicht, was er tat, er beugte sich über Immo und sprach auf ihn ein.“

Immo, der schweigend zugehört hatte, legte die Hand auf die Stirn und sprach leise vor sich hin. „Ja, die Augen, die guten Augen, die ich damals zuletzt sah, gehörten Luder Kohls. Nun ist alles klar in mir, ja.“

Der Pfarrer hatte geschwiegen, während Immo mit sich selbst sprach. Nun fuhr er fort: „Ihr seht, ein Mordversuch, oder der Versuch eines Totschlags liegt hier nicht vor.“

Aber nun kommt erst das eigentliche Geständnis. Luder war ein Mensch, dem die unselige Gabe beschieden war, mehr sehen zu müssen, als andere Leute, er sah in die Vergangenheit, und manchmal auch war es ihm beschieden, sehen zu müssen, was die Zukunft birgt, und was uns anderen zu unserem Glück verborgen ist. Ich will nun versuchen, sein Geständnis so wiederzugeben, wie er es mir gegenüber tat.

Als ich den Immo liegen sah, so sprach er, mußte ich ihn in meine Arme schliefen. Dann aber sah ich die Geister der im Eichenkamp unschuldig Erschlagenen um mich her, und eine entsetzliche Furcht ergriff mich. Fort mußte ich, fort. Es peitschte mich hoch, und ich ertrug den Wald nicht mehr, und dann, ja, dann war ich auch bange vor den Gerichten. Ich bin Waldhüter gewesen, und wenn ich auch den Eichenkamp pflegte, vor ihm habe ich immer ein Grauen gehabt, denn überall, wohin ich sah, sah ich Mord und Blut vergangener Tage. Aber die Natur liebte ich, und eine Angst ohne Maß fühlte ich in mir, wenn ich an das Gefängnis dachte.

Tropdem, als ich aus dem Walde heraus war befangen ich mich. Wenn noch Leben in Immo ist, muß ihm geholfen werden. Ich kehrte wieder um, aber da war er schon gefunden worden.

Und als man sagte, daß Immo sterben würde, da konnte ich nicht mehr denken, ich schob alle Schuld auf die Geister des Blutwaldes, die mich genarrt hatten. Ich ließ es geschehen, daß Ewerwin in Verdacht kam, bis man ihn verhaftete. Dann ging ich, ihn freizumachen. Man glaubte mir nicht, und das war gut, denn nun wußte ich, was ich zu tun hatte. Ich sah nun deutlicher als je, der Eichenkamp war ein

Fluch für die Folkerts, und wenn er unterging, dann entstand das Glück von neuem, und da beschloß ich, den Wald zu zerstören, damit die Geister des Waldes nicht noch mehr Unheil anrichten konnten, und das habe ich getan.

Herr Pfarrer, sagen Sie den Folkerts, ich habe alles ihnen zuliebe getun, und wenn sie mich nun für wahn-sinnig halten, vielleicht war ich es auch, wer weiß das? — dann bin ich schon zufrieden. Aber schlecht, das war ich gewiß nicht, gewiß und wahrhaftig, ich habe mein ganzes Leben den Folkerts nur Gutes tun wollen.“

Der Pfarrer schwieg, auch von den übrigen Anwesenden fand keiner ein Wort.

Da fuhr der Geistliche fort: „Mit hungrigen Augen hing der Sterbende an meinen Lippen, als er mich kurz vor seinem Ende fragte:

„Glauben Sie daß mich die Folkerts ein klein wenig verstehen und mir verzeihen?“ Da antwortete ich ihm: „Ja, Kohls, das glaube ich, ja, das weiß ich.“ Habe ich da zuviel gesagt?“

Erschüttert standen die Folkerts da. Schließlich sagte Heito:

„Sie haben es recht gemacht, wir danken Ihnen, und niemand wird fehlen auf seinem letzten Wege.“

Als die Folkerts draußen waren, lungerte dort Wessell Drepper herum.

„Bin schon auf dem Eichenkamp gewesen, schä.“

Da blieb Wobben stehen und wandte sich zu den Brüdern, die einträchtig nebeneinander hergingen, wie damals vor der Testamentseröffnung.

„Ruh! jetzt nichts mehr zwischen euch bleiben, tut jetzt nichts halb. Was soll denn aus dem Eichenkamp werden?“

Heito und Gerold blickten sich an, und Gerold streckte dem älteren Bruder die Rechte entgegen: „Wir roden zusammen, und dann teilen wir, nicht, Heito?“

Der nickte freudig. „Ja, so soll es sein.“ Hier ertönte wieder Dreppers Stimm: „Ich sag, ich war auf dem Eichenkamp. Weißt was, die Dpfereiche ist noch gesund, schä.“

„Die bleibt als Wahrzeichen und Andenten, es ist doch was,“ sagte Gerold.

„Schä, ist was, aber ein Groschen ist auch was, hi, hi, schenkt Ihr mir einen — oder zwei?“

— Ende —

§ 175 gestrichen

Schwer verständliche Haltung des Abgeordneten Geh. Rat Dr. Kahl.

In der Mittwochssitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstages wurde nach längerer Beratung der § 290—296 des Entwurfs, der dem § 175 des zurzeit geltenden Strafgesetzbuches entspricht, in der Abstimmung mit 15 gegen 13 Stimmen gestrichen. Für die Streichung stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten und Demokraten und der Abg. Dr. Kahl von der Deutschen Volkspartei.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung des Abschnittes „Unzucht“ fort, und zwar bei dem die Unzucht zwischen Männern betreffenden § 296, der dem § 175 des zurzeit geltenden Strafgesetzbuches entspricht. Nach § 296 wird ein Mann, der mit einem anderen Manne eine beischlafähnliche Handlung vornimmt, mit Gefängnis bestraft. Der Berichterstatter Abg. Dr. Strathmann (Dn.) wies darauf hin, daß der Kreis derjenigen, die die Aufhebung dieses Paragraphen fordern, verhältnismäßig klein sei. Selbst der Verein für Strafrechtsreform habe im Vorjahre seine Stellung geändert und trete nicht mehr für die Aufhebung ein. Er verkenne nicht, daß manche beachtlichen Gründe gegen diesen Paragraphen sprächen, aber die Mehrheit der Gründe sei nicht durchschlagend. Der Einwand, daß die homosexuelle Anlage konstitutionell bedingt sei und daß der Homosexuelle für seine Naturanlage nichts könne, sei wohl schwerwiegend, doch von manchen Gelehrten andererseits bestritten, daß es eine konstitutionell bedingte Homosexualität gebe.

Homosexualität sei nicht Privatsache, sondern vielmehr wegen des Schutzes der Familie eine öffentliche Angelegenheit. Werde die Naturanlage nachgewiesen, so könne man im einzelnen Falle für die Straffreiheit eintreten.

Dr. Schetter (Z.) bezeichnete die Ansicht als irrig, als ob der Verkehr unter Männern ohne nachteilige Folgen für die Gesundheit des Einzelnen und für die Gesellschaft bleibe und daher kein Rechtsschutzbedürfnis bestehe. Aufgabe des Gesetzgebers sei es, dem Verfall der Sitten vorzubeugen, soweit daraus nachteilige Folgen für die Allgemeinheit entstünden. Die Zahlen über die Zunahme der echten und der unechten Homosexualität deuteten darauf hin, daß der Verfall der Volkstugend im Zunehmen begriffen sei. Straffreiheit würde die Anerkennung der Erlaubtheit bedeuten und für viele den Charakter der Verwerflichkeit der Handlung vernichten.

Abg. Rosenfeld (Soz.) beantragt die Streichung des § 296. Er erklärte, wenn der Gesetzentwurf nicht von vornherein den Stempel eines alten Gesetzes tragen sollte, müßte die Strafbarkeit gleichgeschlechtlicher Handlungen beseitigt werden.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) erklärte, er sei nach gewissenhafter Prüfung zu dem Schluß gelangt, daß sich die Strafbestimmungen des § 296 nicht mehr aufrecht erhalten ließen, und zwar aus folgenden Erwägungen: Einmal habe das Strafrecht an den Tatbeständen der Homosexualität versagt. Der weitere Grund für die Aufhebung der Bestimmungen liege in der furchtbaren Tragödie der Erpressungen. Zweifelloso beruhen auch zahlreiche Selbstmorde auf solchen Erpressungen. Der dritte Grund sei die Ueberlegung, daß die Beseitigung der Strafbestimmung der ziellosen Agitation für die Homosexualität der Boden entzogen werde.

Abg. Dr. Ehlmann (Dem.) trat für die Aufhebung der Strafbarkeit ein. Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) bedauerte, seinem Parteifreund in dieser Stellungnahme nicht folgen zu können.

Oskar Gröschl freigelassen

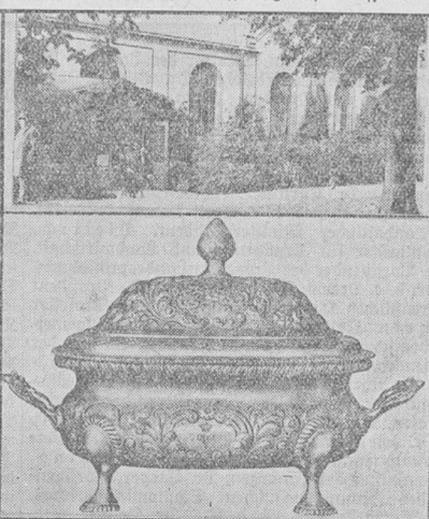
L.L. Dresden, 17. Oktober. Die Nachrichtenstelle der Staatsanwaltschaft Dresden teilt mit, daß der Bibliothekar Gröschl aus Meißen, der wegen Spionageverdachts in der Tschekoslowakei verhaftet und mehrere Monate lang in Untersuchungshaft gehalten worden war, am Mittwoch freigelassen worden ist.

Frau Zubloffs Hab und Gut wird versteigert

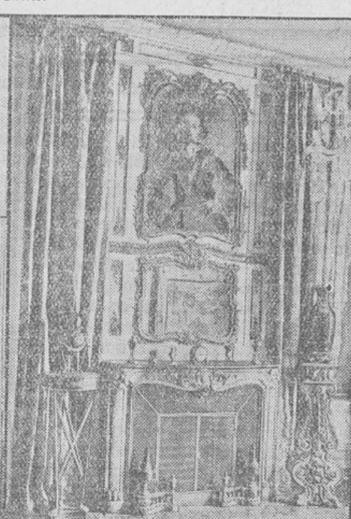
In Bonn wurde nun das Palais der Prinzessin Schaumburg versteigert, jener Schwester des Kaisers, die sich in das tragische Abenteuer der Ehe mit dem jungen Russen Alexander Zubloff stürzte. In dem Palais, in dem einst die ältesten Fürstengeschlechter aus- und eingingen, könnte nun dumpf der Hammer des Auktionators, draußen aber in einer kleinen Villa in Mahlen sitzt eine altgewordene Frau, der das Schicksal alles raubte, Namen, Gut und Heim und die letzte Hoffnung auf ein spätes Glück.



Großes Japanisches Service aus Sterling-Silber mit feinsten Ziselierungen. Das Service war ein Geschenk Kaiser Wilhelms I. zur silbernen Hochzeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit Kronprinzessin Viktoria.



Oben: Die ehemalige Reithalle des Palais Schaumburg, jetzt Auktionshalle. Unten: Große ovale Barod-Terrine mit Deckel.



Louis XV. Ramin aus Marmor.

Bruhn und Wolff aus der Fraktionsgemeinschaft beurlaubt

L.L. Berlin, 16. Oktober. Die deutschnationale Reichstagsfraktion teilt mit: „Die deutschnationale Reichstagsfraktion mißbilligt die Beziehungen des Abgeordneten Bruhn zu den Gebrüdern Klarer um so entschiedener, als sie seiner politischen Vergangenheit und seiner in Wort und Schrift getätigten Einstellung widersprechen. Die Reichstagsfraktion stellt dabei fest, daß der Abgeordnete Bruhn mit dem Verwahrlosungsstand der Stadt Berlin nichts zu tun gehabt hat. Was die in der Öffentlichkeit gegen ihn erhobenen Vorwürfe betrifft, so hat der Abg. Bruhn den größten Teil davon als unrichtig nachgewiesen. Im übrigen hat er Schritte unternommen, um die Unhaltbarkeit der seine Ehre berührenden Angriffe öffentlich darzutun. Die Fraktion gab dem Antrag des Abgeordneten Bruhn statt, ihn bis dahin aus der Fraktionsgemeinschaft zu beurlauben. — Im Hinblick auf die in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfe hat der Abgeordnete Wolff-Oppeln die deutschnationale Reichstagsfraktion gebeten, ihn bis zur vollständigen Klärung der Sachlage aus der Fraktionsgemeinschaft zu beurlauben. Die Fraktion hat diesem Gesuch entsprochen und gleichzeitig dem Abgeordneten Wolff ihre Mißbilligung darüber zum Ausdruck gebracht, daß er zu Persönlichkeiten wie den Brüdern Klarer gesellschaftliche Beziehungen unterhalten hat. — Die Fraktion hat sich von der völligen Unhaltbarkeit der gegen den Reichstagsabgeordneten Graef erhobenen Vorwürfe überzeugt.“

Ueberfälle auf Nationalsozialisten in Hamburg

L.L. Hamburg, 16. Oktober. Im Anschluß an eine am Dienstagabend bei Sagebiel von der N. S. D. A. P. veranstaltete und von etwa 1100 Per-

sonen besuchte Versammlung wurden heimkehrende Versammlungsteilnehmer an verschiedenen Stellen der Stadt, und zwar beim Dammtor-Bohnhof, auf der Lombardbrücke und Andelmannplatz, angegriffen, mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen. Der in Uhlenhorst wohnende Chemiker Dr. P. erhielt einen Messerstich in den Rücken und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Mehrere andere Personen wurden durch Hiebe leichter verletzt. Die Polizei schritt ein und nahm eine Reihe von Zwangsstellungen vor. Fünf Personen blieben in Haft. Die Festgenommenen verweigern zunächst die Aussage.

„Lieber Her Lojdkor!“

Ein Dokument deutscher Kulturzerstörung durch den südslawischen Staat.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland erhält einen Brief übermittelt, den ein junger deutscher Rekrut beim jugoslawischen Militär an eine befreundete Persönlichkeit gerichtet hat. Diese Postkarte, deren Wortlaut wir wiedergeben, zeigt, welche furchterlichen Folgen die Vorenthaltung der natürlichen Menschenrechte entgegen allen Völkerrechtsverpflichtungen der Staaten hat. Jugoslawien steht im Begriff, durch ein neues Schulgesetz auch die letzten Möglichkeiten deutscher Kulturziehung für seine Volksgenossen deutscher Nationalität zu beseitigen, also noch über den Zustand hinaus zu gehen, dessen bisheriges Ergebnis in der nachstehenden Karte vorliegt. Die Postkarte lautet:

Lieber Her Lojdkor

damid das der Her Lojdkor durch meine Elter und Weib mich son cveimal grüßen gelafen hat damid Schreibe ich dem Her Lojdkor auch eine Karte und Neues gan ich Schreibe Her Lojdkor das es mir guht geht und die Post ist auch sehr guht aber so wie zu Haus doch nicht und in der Früh duhn wir 2 Stund ausruhen und Nachmittags haben wir 2 Stund Schul und das ganze ist nid Sver aber es ist doch

Slecht weil ich nicht Serbis kan und damid dange ich dem Her Lojdkor für die Krüße vo der Her Lojdkor son cveimal gefüht hab durch eine Elter und Weib damid Stüße ich mein Schreibe mit einem Herflichen Grus Her Lojdkor.

Belgiens Reparationsdelegierter einem Herzschlag erlegen.



Delacroix, der Delegierte Belgiens auf der Baden-Badener Tagung des Organisationsausschusses der internationalen Zahlungsbank, ist während der Verhandlungen plötzlich einem Herzschlag erlegen.

TAFELÖL

RINDER-NIERENFETT

EIER

MILCH

SÜSSRAHM !!

Aus diesen appetitlichen Sachen wird FRI-HO-DI zubereitet

= Fri-Ho-Di

Hochseegeist

Stimmungsbild von den Herkmanndörfern der deutschen Flotte.

Von Jürgen Uebe.

Ich habe ihn lange nicht mehr gekannt, den Hochseegeist von der deutschen Flotte, und das, obwohl ich selber von der Däneküste komme. Das letzte Mal habe ich seines Geistes Hand bezeugend gefühlt, als im Frühjahr 1918 der Hilfskreuzer „Wolf“ mit einigen unheimlich qualmenden Torpedobooten in der Lübecker Bucht einlief. Aber dann kam das Häßliche, das kommen mußte, wie die Dinge lagen, und danach der Friedensvertrag, diese Ausgeburt von Infamie und Dummheit, und soweit ich wußte, war die deutsche Flotte in ihren Schwingen zerschnitten, als die Landarmee, und da ich die Soldaten nicht entbehren wollte, habe ich mir Jahr für Jahr mit steigender Passion die Mäntel des Landesheeres angezogen.

Wie dann zweierlei zusammenkam, mein Umkleen ins Binnenland mit der dazugehörigen Seeschnelligkeit und das Abgehen der Landmandöver.

Da bin ich, sonst kein Frühauflieger, in Swinemünde ein Uhr nachts an Bord des Flottentenders „Fela“ gegangen und habe dann, während die Sonne die Kreiselbecken der Stubbenammer rot aufjauchend ließ und den schönsten klaren Morgen über das silberne Wasser war, einen Sonnenaufgang erlebt von seltener unvergeßlicher Schönheit. Ein Eindruck, der dann noch getrübt wurde, als wir in der Morgenfrühe die verarmte Flotte drau-

ßen in der Trommerwit voranden. Darunter eine Flottille allerneuester Torpedoboot, geführt durch unseren jetzigen „Wolf“. Wie ich den sah und hinter ihm lang zu unseren Gasgeber „Luchs“ gerudert worden war, da wußte ich schon, daß der Geist des alten „Wolf“ von damals auf seinem Erden unvermindert lebte.

Und was den „Luchs“ angeht, so war in dem ganzen Schiff nicht eine Schraube, die nicht Zeugnis gab von ausgezeichneter Pflege, nicht ein Offizier und nicht ein Mann, die nicht ein Beweis waren gegen die englische Meinung, der deutsche Militarismus eigne sich nicht für das Wasser, — und wie er sich geeignet hat! Das haben wir wohl gesehen, während der Obermaat vom ersten Geschütz auf dem Vorschiff mit seinen Leuten erwartete, während die Schiffe ihre Geschwindigkeiten führten und, wenn auch das Wasser drei Meier hoch schlug, auf die Rudergänge reagierten wie ein gutes Blutpferd auf die vetterliche Gerte. Das heißt, — einmal, als der Rudergang versagte, war es nicht so, aber da war die Präzision der Menschen am höchsten, die unserer Kommandanten, der dem seitlich kommenden Nachbarn mit Vollkraft voraus entwich, die des Nachbarnkommandanten, der auf starke Fahrt beide Maschinen rückwärts warf, — ein abenteuerliches Bild! — und auch die des Rudergängers und des Maschinentelegraphisten bei uns, die ihre Nerven nicht eine achte Sekunde verloren.

Es heißt heute so oft, die Maschine hätte die Schönheit überannt, aber unsere „See-uraren“ waren doch auch Maschinen und die Vintenriffe auch und wer gesehen hat, wie da die beiden Parteien beim Mittagsgefecht parallel zueinander auf-

liefen und wer die Harmonie dieser Schiffe mit ihrem Himmel, ihrem Wasser und den hellen Augen ihrer blauen Junges miterlebte, dem bleibt der unvergeßliche Eindruck: Dies hier war Schönheit in lauterster Form.

Aber das Schönste von allem war doch noch das Nachtgefecht. Stelle sich einer das vor: Solch ein vollkommen abgedunkeltes kleines raubtierartiges Kriegsschiff mit 25 000 Pferdestärken im Leibe und vorläufig ist nichts zu sehen als das unheimlich glühende Wasser von den beiden nächsten Booten und von uns und die Offiziere mit dem Gefechtsrudergänger auf der Brücke, die Gläser vor den Augen, in ihrer Haltung durch und durch elektrifiziert. Dann der Alarm: die Gefechtsstation ist im Handumdrehen besetzt. Waschenbes Tempo. Maschinengefecht: „Weide 20 Meilen!“, „Weide 22 Meilen!“, „Weide 24 Meilen!“, und das ist dann der Moment, wo das Schiff anfängt zu zittern, vor lauter Passion. Dazu Signalfeldkommandos, deren Sinn kein Mensch versteht, der nicht mit dem Wasser verheiratet ist. Da heißt es „Bruno blau“ und „Anne diese Quatsch“ und der Befehlsfänger wiederholt den tollsten „Schnee“ als wäre es das selbstverständliche von der Welt.

Und das Licht. Vor uns, wo wir nun nicht auf nicht zum Angriff ausweichen, markieren die Leuchtfeuer der beiden Parteien ihr Feuer durch Wälen. Große Scheinwerfer suchen das mittlere wolle selber heilig gewordene Wasser nach den schwarzen Raubtieren ab und ertönen auch eins, das sich sofort vernebelt und „mit höchster Eisenbahn“ beschleunigt. Eine Welle liegt eine rosa Wolke über den Fluten unmerklich, vmanastischer,

dann wieder Nacht und gefährliche Fahrtengeräusche aus allen Himmelsgegenden. Somit nichts.

Nacht sind wir kurz vorm Feind, eine Leuchtgranate schrammt auf und belichtet einen großen rötlichen Kreis gurgelnden Wassers und kurz dahinter steht man uns nicht, eine feine Sache, denn man hat doch auch Passion für so ein Boot. Und dann endlich ist es soweit. Wir schießen unsere drei Leuchttratten ab und da das im Ernstfall drei Torpedos wären, mag sich das feindliche Führerschiff in Grund und Boden denken. Geschieht ihm Recht!

So geht es noch eine Weile lang, man tappt sich durch zwiischen Freund und Feind, Kollisionsgefahr und freie Fahrt und empfindet selbst etwas mit vom dem Nevenschleiß, den so was kostet, und um es unter christlichen Leuten ruhig zuzugeben, von den paar Prozent „Wammel“, die man doch auch manchmal hat.

Aber dann so um die Zeit, da man gerade noch ans Abendessen denken kann, da blitzen ein paar sympathische Lichter, die soviel bedeuten, wie „Das ganze halt“ und dann sehen wir alle Mann hoch, bis auf einen, der fährt, in der Messe und reden von Gott und der Welt, von der Marine aber am meisten. Ob ich mir noch etwas dazu gewünscht hätte? Ja, ein paar polnische Diplomaten, damit die Gesellschaft ein Einsehen bekommt, daß die Ditsche ein Meer der germanischen Völker ist, die es groß gemacht haben, vor allem von Schweden und Deutschland aus, und daß es in Anbetracht ihrer großen Gefährlichkeit und ihrer immer stärkeren Bedeutung für uns man bloß periodisch ist, wenn die von der Öbner Mole aus die Große Ebude in sie lauden.

Der fünfte deutsche Kreuzer „Leipzig“

Zum heutigen Stapellauf in Wilhelmshaven.

Am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig, am 18. Oktober, erhielt auf der Wilhelmshavener Marinewerft der fünfte neue deutsche Kreuzer den Namen „Leipzig“. Damit ist wiederum ein Name neu entstanden, der in der Marine einen guten Klang hat, der seit 1875 rühmvollen Anteil hat an der Geschichte der deutschen Marine.

Der Stapellauf und die Taufe des neuen Kreuzers vollzog sich unter den üblichen althergebrachten Bräuchen. Das Schiff lag im Schmuck der Straländer und Fahnen hoch auf dem Schlitzen, nach vielen Tausenden zählte die Menge, die dem immer wieder gern gesehenen Schauspiel beiwohnte. Der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung waren aus Berlin erschienen, aus Leipzig waren als Vertreter der Vaterstadt der Oberbürgermeister Dr. Rothe und andere Herren gekommen, zugegen waren ferner neben den Spitzen der Marine 18 Ueberlebende der Traditionschiffe, vor allem des in der Falklandschlacht untergegangenen Kreuzers „Leipzig“. Die Taufrede hielt der Leipziger Oberbürgermeister, das Schiff taufte die Gattin des mit der „Leipzig“ 1914 untergegangenen Kommandanten Ropl. z. S. Haun.

Der „Leipzig“ hat einen guten Namen. Zwei Schiffe zuvor trugen ihn. Die erste „Leipzig“ war eine Kreuzerfregatte, die in der Marine eine ziemlich große Rolle gespielt hat. Sie wurde am 15. Sept. 1875 auf der Stettiner Vulkanwerft vom Stapel gelassen und war 86 Meter lang und 14 Meter breit. Maschinen mit 4800 PS gaben dem Schiff, das außerdem Bollschiffatelage hatte, eine Geschwindigkeit von 13 Seemeilen, also so viel, wie heute ein Infeldampfer etwa. Armiert war das Schiff, das damals eins der modernsten der Flotte war, mit zwölf 17-Ztm.-Geschützen, sechs Revolver- und zwei Bootkanonen, die Besatzung betrug 450 Mann. „Leipzig“ war jahrzehntelang auf überseeischen Stationen, es hat fast in allen Erdteilen die deutsche Flagge gezeigt, an der afrikanischen Küste, in der Südsee, in Ostasien, Mittel- und Südamerika. 1877 machte es eine Reise um die Welt zur Ausbildung von Seefahrern, darunter auch viele Japaner, die in der deutschen Marine ihren Lehrmeister hatten. Die Aufstände auf Nicaragua hat die „Leipzig“ mit niederschlagen helfen. Dann hat es in Ostasien deutsche Interessen bei den Einwohnerwirren vertreten, ist 1884 nach Afrika beordert worden, um gegen die Araber zu kämpfen und hat dann an der Errichtung der ersten deutschen afrikanischen Kolonie Togo mitgeholfen. 1889 wurde es als Flaggschiff des ostasiatischen Kreuzergeschwaders wieder nach dem Osten geschickt, um dann nach Chile zu fahren, wo Bürgerkrieg ausgebrochen war. Unter dem späteren Wilhelmshavener Stationschef Admiral Valots wurde Valparaiso, die Hauptstadt der Aufrehrer, bombardiert, wonach die Unruhen ihr Ende fanden. Damit war die rühmvolle Tätigkeit der ersten „Leipzig“ abgeschlossen, das Schiff war überaltert und mußte neuem Material und moderner Konstruktion Platz machen. Ein besonderer Umstand brachte es aber mit sich, daß gerade diese alte „Leipzig“, die nach der Heimat zurückgekehrt, der Latelage und Geschütze beraubt wurde, doch noch in der Marine weiterlebte. Jeder Wilhelmshavener kennt das Schiff als „Hull Leipzig“, das von der Jahrhundertwende an bis nach dem Kriege im Hafen lag und zur Ausbildung von Ingenieurwärtern diente, die

an den eingebauten Maschinen und Apparaten die erste Ausbildung erhielten. Hier auf der alten Hull wurden wichtige Erfindungen ausprobiert, wie die F. L., hier hatten die U-Bootsleute ihre erste Lehrstätte. Als dann der Krieg beendet war und die Marine ihre stolzen Schiffe abgeben mußte, wollte auch die alte „Leipzig“ nicht mehr länger auf dem Wasser sein, am 5. Oktober kletterte das alte Schiff plötzlich im Wilhelmshavener Hafen und fand dann auf einer Abwrackwerft sein Ende.

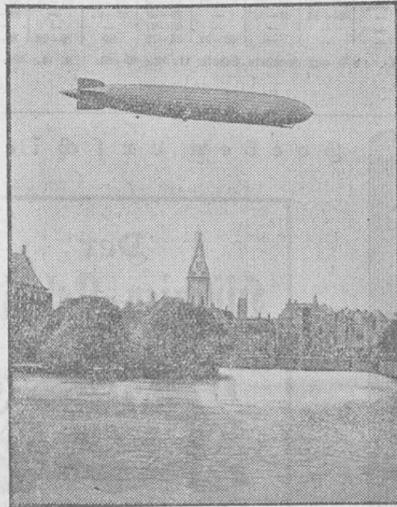
Viel eher schon hatte die zweite „Leipzig“ ein stolzeres Ende gefunden. Mit wehender Flagge, von feindlicher Uebermacht zertrümmert, hatte der Kreuzer „Leipzig“ 1914, als das Spee-Geschwader bei der Insel Falkland auf die Engländer stieß, seine Kreuzerfahrt durch den Untergang beendet. Kreuzer „Leipzig“, 3250 Tonnen groß, 1905 vom Stapel gelaufen, armiert mit zehn 10,5-Ztm.-Geschützen, bei einer Geschwindigkeit von 22 bis 23 Seemeilen, war kurz vor dem Kriege zur mexikanischen Westküste beordert worden, um den Kreuzer „Münchberg“ dort abzulösen. „Leipzig“ trat zum damals gebildeten internationalen Geschwader, das bei den mexikanischen Wirren den Schutz der fremden Interessen wahrzunehmen hatte. In Magadan hörte „Leipzig“ am 2. August die Kunde von der Kriegserklärung und stieß sofort in See, um zuerst nach Norden zu gehen, wo der Kreuzer bis nach San Franzisko hinaufkam. Bis zum 19. September hat „Leipzig“, allein auf sich gestellt, einsam an der amerikanischen Westküste gekreuzt, bis das Schiff funktentelegraphische Verbindung mit dem an der Ostküste weilenden Kreuzer „Dresden“ bekam. Graf Spee hörte auf „Scharnhorst“ die Funtsprüche und wußte nun, wo die beiden Kreuzer stecken, die er dann nach der Osterinsel dirigierte, wo er mit ihnen zusammentreffen wollte. Am 14. Oktober sichtete „Leipzig“ denn auch das Spee-Geschwader, das von Linttau aus nach Amerika vorgestoßen war, um vielleicht im Südpazifik den Weg zur Heimat zu erkämpfen. Man weiß, daß am 1. November der erste Kampf mit englischen Seestreitkräften bei Coronel siegreich für die Deutschen verlief, an der „Leipzig“ rühmvollen Anteil hatte und die englischen Kreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“ vernichtet wurden. Dann aber wurde das Spee-Geschwader von einer gewaltigen englischen Uebermacht gejagt. Zwei Schlachtschiffe, „Invincible“ und „Inflexible“, ergänzten die englische Kreuzerflotte außerdem, und ihrer größeren Geschwindigkeit und stärkerem Geschützkaliber bei größerer Reichweite mußten die Deutschen unterliegen. Am 8. Dezember 1914 erfüllte sich das Schicksal des tapferen Spee-Geschwaders bei Falkland. Zwar entließ Graf Spee die Kreuzer, da sie den schweren englischen Granaten nicht gewachsen waren, aber nachdem „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ nach heldenmütiger Aufopferung mit dem Admiral in den Fluten versunken waren, führte sich die englische Flotte auf die Kreuzer „Leipzig“ und „Münchberg“, die nach wenigen Stunden ihre Munition verschossen hatten und nun hilflos das Ziel der englischen Schiffe wurden. Es bleibt eine ewige Schande, daß noch auf die sinkende „Leipzig“ von den Engländern geschossen wurde, so daß selbst die englischen Matrosen sich endlich weigerten, diesen Mord weiter mitzumachen. Als kein Geschütz auf der „Leipzig“ mehr feuern konnte, als die letzten Ueberlebenden auf Deck angetreten waren, um Abschied von dem zertrümmerten Schiff zu nehmen, schlug noch die letzte Salve in die Menschenmasse, gräßliche Blutopfer fordernd. Dann sprang, was noch lebte, über Bord, nur der Kommandant der „Leipzig“, Ropl. z. S. Haun, wollte sein Schiff nicht verlassen und ging, den im Wasser

schwimmenden Kameraden zuwinkend, mit seinem Kreuzer unter. Deutscher Seemannsmut, deutsche Seemannstreue. Das war das Ende der zweiten „Leipzig“.

Die dritte „Leipzig“, der neueste Kreuzer der Reichsmarine, zeigt so recht die Entwicklung des deutschen Kriegsschiffbaues. Das Schiff ist wieder ein neuer Typ gegenüber „Emden“ und „Königsberg“. Einmal hat der Kreuzer „Leipzig“ nur einen Schornstein, wie etwa das Panzerschiff ihn bekommt, dann aber ist das Rinterwasserschiff, der Schiffsrumpf wesentlich anders als bei den vier ersten Kreuzern. Es ist an der Wasserlinie seitlich ausgebaucht, entspricht also der sogenannten Mauerform der Handelschiffe. Mit 6000 Tonnen Wasserdrängung, dieselbe wie bei den anderen Kreuzern, hat der Kreuzer „Leipzig“ eine noch größere Länge bekommen, und zwar 177 Meter über alles bei 16,5 Meter Breite und 4,7 Meter Tiefgang. Die größere Länge ist darauf zurückzuführen, daß mehr als bisher das elektrische Schweißverfahren angewendet wurde, das eine ziemlich Gewichtsersparnis bedeutet, da die Ueberlappungen der Vernietung und die vielen Spanten wegfallen. Bug und Heck sind ähnlich wie beim Kreuzer „Emden“, letzterer oval auslaufend, während die „Königsberg“ plattes Spiegelheck hatte. Sonst ist die Geschützaufstellung wie bei der „Königsberg“-Klasse, nämlich ein Tripelturm auf der Back und zwei auf dem Achterschiff, zusammen neun 15-Ztm.-Geschütze, allerdings alle Türme mittschiffs, außerdem vier 8,8-Ztm.-Geschütze und 50-Ztm.-Torpedorohre. Das Schiff wird nur durch Turbinen angetrieben, die Heizung ist nur durch Del vorgesehen.

Mit diesem neuen Kreuzer ist nun nach den Torpedobooten auch das Kreuzer-Neubauprogramm vorerst abgeschlossen, es bleiben nur übrig die Panzerschiffe.

„Graf Zeppelin“ über dem Haag.



Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternahm mit zahlreichen holländischen Passagieren an Bord eine Fahrt über die Niederlande, wo es überall jubelnd begrüßt wurde.

— Ein neues unterseeisches Gebirge wurde von dem Expeditionschiff „Carnegie“ auf dem Grunde des Stillen Ozeans entdeckt. Es erhebt sich zu einem 3000 Meter hohen Kamm, der noch 1000 Meter unter der Wasseroberfläche liegt. Diese Bodenerhebung wurde mit dem Echolot festgestellt, das es erlaubt, vom Schiff aus von Minute zu Minute die Tiefe zu messen, ohne daß das Fahrzeugschiff deshalb, wie in früheren Zeiten, jedesmal anhalten mußte.

Eingefandt

Alle Veröffentlichungen unter dieser Aufschrift übernehmen die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Einzelne muß das Geschriebene auch gerichtlich vertreten können.

Dem Herrn Schiel ein „Sehr richtig!“ zu seinem Artikel. Gleichzeitig möchte ich nicht unterlassen, auf das Eingefandt des Herrn Dauen etwas zu erwidern. (Bitte mir dies nicht übel zu nehmen.) Gerade in Punkt „Volksbegehren“ vermißt man Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, denn für den jetzigen Zustand sind nicht nur alle am Zustandekommen des Versailles Diktates Beteiligten verantwortlich, sondern auch alle diejenigen, welche dem Damesplan zustimmten, also z. B. die Deutschnationalen, die Hugenbergpartei. Mit der Zustimmung der 48 Deutschnationalen für den Damesplan hat die Partei auch indirekt das Versailles Diktat anerkannt. Es ist daher unlogisch, auf jeden Fall nicht ganz folgerichtig und ehrlich, wenn diejenigen, die gestern dem Damesplan zustimmten, heute seine Verbesserung verwerfen wollen. Eine, wenn auch geringe Verbesserung bedeutet der Youngplan aber allein schon durch die damit verknüpfte Räumung der besetzten Gebiete. Von einer Verewigung der Krankheit unserer Wirtschaft kann ebensowenig die Rede sein wie von einer etwa beabsichtigten Verewigung des Diktates von Versailles oder Planes gelegentlich der Zustimmung zu diesem.

Eine Aktion, wie das vorliegende Volksbegehren, dessen Durchführung einer Stimmenmehrheit bedarf, ist von Anfang an zum Mißerfolg verurteilt, wenn die Väter des Gedankens sich einer großen Gegnerschaft erfreuen und es mit der Wahrhaftigkeit hapert, wie in diesem Fall Tatsache ist.

Tritt zu dieser Voreingenommenheit der Majorität noch der nüchtern rechnende Verstand dieser Freunde und einflussreicher neutraler Kreise, so sind die Aussichten noch geringer. Man kann unter Hintanfegung aller Schärfe sagen: Ein Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt. Was obendrein dem Steuerzahler (auch der Gegner ist dies) Groschens kostet. Wir haben's ja: Die Millionen gehn ja nur so fatisch. Die neuesten Sachen: Raiffeisen, Sklarets, Rieler Beamte, und das Aller-neueste: Reichsbahnstandal in Koblenz.

Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit hatten auch in der kaiserlichen Zeit, besonders im Kriege, keinen guten Klang. Man denkt als Frontkämpfer unwillkürlich an die gemeldete Schiffstonnage-Verfertigung; an Siegesmeldungen, dabei hatten wir die Drecks weg. Mit Untel Bräutig können wir uns heute in der Politik leider nicht befassen. Diese Sachen waren gut zu Großmutter's Zeit, als sie noch jung war.

Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit vermißt man während des schweren Ringens 1914/18 gerade bei denen, die heute nach dem Volksbegehren schreien. Nicht alle sollen damit gemeint sein. Vielleicht wenn bei vielen die „Ehrlichkeit“ durchgebrungen wäre, seinem Vaterlande bis zum letzten Atemzuge beizustehen in seinem heroischen Kampfe, und an die Front geist wäre, dann hätten wir vielleicht kein Versailles Diktat unterschreiben brauchen.

Das ist der Fluch der bösen Tat! e.

Gewaltige Umwälzungen

haben sich in den letzten Monaten in der Deutschen Zigarettenindustrie vollzogen; so auch bei der **Lesmona**. Wir haben aus dieser Lage die Nutzenanwendung gezogen und haben unseren Betrieb vollständig **neu organisiert**.

Eine überragend leistungsfähige neue Rohtabakverbindung, eine durchgreifende Erneuerung und Vergrößerung unserer Fabrikations-Einrichtungen und eine Ergänzung unseres altgeschulten Personals durch Heranziehung neuer erstklassiger Kräfte aus dem Zigarettenfach verbürgen hervorragende Qualität unserer Zigaretten.

Prüfen Sie unsere Standard-Marke

Wappenschild

in neuer Mischung



GARDE

Pfennig

WERKHOF G. M. B. H. BREMEN

Schlachtviehmärkte.

Eigene Drahtungen der „D. L.“ am Markttag.

Erklärungen: Es bedeutet bei Rindern: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere, 2. ältere; b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere, 2. ältere; c) fleischige; d) gering genährte. — B. Bullen: a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts, b) sonstige vollfleischige oder ausgewässerte, c) fleischige, d) gering genährte. — C. Kühe: a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts.

b) sonstige vollfleischige oder ausgewässerte, c) fleischige, d) gering genährte. — D. Färjen (Kalbinnen, Jungriber): a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts, b) sonstige vollfleischige, c) fleischige. — E. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh, Jungbullen. — F. Färjen: a) Doppellender besser Maß, b) beste Maß- und Gaugfäher, c) mittlere Maß- und Gaugfäher, d) geringe Käber, e) geringere Gaugfäher. — G. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weibschaf, 2. Stammel, b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe, c) fleischiges Schafweib, d) gering genährtes Schafweib. — H. Schweine: a) Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht, b) vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht, c) vollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht, d) vollfleischige Schweine von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht, e) fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht, f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht, g) Sauen.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen sind Marktpreise für mäßig genommene Tiere und schließen sämtliche Gebühren des Handels ab. Etwa für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachter sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben. — Ferkel: 1. lebhaft (flott), 2. rege (ziemlich lebhaft, glatt), 3. ruhig (langsam, mitsprechend), 4. schlapp (träge, schludrig). — Ochsen, Quen und Färjen.

	Berlin	Stettin	Leipzig	Dresden	Frankfurt M.	Stuttgart	Breslau	Magdeburg	Chemnitz	Blauenhaiden	Hannover	Bremen	Köln	Hamburg	Essen	Elberfeld	Dortmund	Düsseldorf	Mannheim		
Auftrieb	2410 1400 5134 1021	1428 2884 3871 15899	135 172 107 512	654 147 84 1280	308 631 875 2554	1160 18 614 1049	129 175 879 2	1041 952 355 10	1171 917 121 425	965 701 465 1347	161 108 40 1418	652 506 152 1580	689 93 80 5321	2969 502 1169 3342	889 307 6 2247	7.10. 7.10. 7.10. 7.10.	904 504 20 2280	1191 327 19 2762	521 188 58 66		
Lebensmittel	2 3 3 2	3 3 3 3																			
Rinder:	56-58 58-58	56-58 56-58																			
A. Ochsen	52-54 47-51 38-45	53-55 47-51 40-48																			
B. Bullen	52-54 47-51 40-46																				
C. Kühe	43-47 31-41 25-29 20-24																				
D. Färjen	51-54 47-50 38-45																				
E. Fresser	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	34-44	
Käber	82-92 65-85 45-60																				
Schafe	56-60 70-72 42-50 30-40																				
Schweine	85-88 86-88 87-89 88-90 89-91																				

b) mittlere Kämer u. St. Mastlamm 11. 10.: 57-63, 8. 10.: 60-67. b) gut genährte Schafe 11. 10.: 40-48, 8. 10.: 42-48. * und Quen.

Entlaufen Rind

Erkennungszeichen linke Ohrmarke 66505, geb. 28. 5. 1927, Schwanz beschoren. [12059] Wiederbringer oder Auskäufer erhält Belohnung.
W. H. Lindeberg, Schlachtereier, Telephon 231.

Fever. Dienstag, 22. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr.

Verkaufen wir vor dem Hotel zum Schilling hier eine beste Milchkuh im Herdbuch eingetragen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist.
Erich Albers & Söhne, Auktoren.

Verkaufe hochtragende Kühe und Rinder suche anzukaufen gute fähre Kühe
B. W. Friedrichs, Fever, Sophienstr. 28.

Zettel zu verkaufen

Th. Pfeifflich, Sillenstraße.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Langewerth belegene, im Grundbuche der Gemeinde Niccum unter Artikel Nr. 33, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Bauunternehmers Gerhard Adolf Friedrich Hinrichs zu Langewerth, Johanne Hinrichs, geb. Grenjemann, eingetragene Grundstück, groß 15,17 A, Grundsteuerertrag 10,23 RM., Mietwert 90 RM., am 10. Dezember 1929, vormittags 10 Uhr, durch das unten bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
Amtsgericht Fever.

Bochorner Sietacht.

Die Zug- und Schaugruben im Ellenserdammer Sietdistr. sind bis zum 20. Oktober d. J. bestickmäßig aufzuräumen. (12042) Mangelplätze werden gebrüht und sofort auf Kosten der Sämlingen auszubringen.
Ellens, den 15. Oktober 1929.
Th. Kunst, Sietgeschworener.

Verpachtung der Wirtschaft Klosterpark

Im Auftrage der Gemeinde Schortens werde ich die Wirtschaft „Klosterpark“ bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 10 Hektar 31 A 48 Qm. Garten- und Ackerlandereien sowie Park, mit Antritt zum 1. Mai n. J. event. auch schon früher auf mehrere Jahre verpachten und ist dieserwegen Termin auf Sonnabend, den 19. Oktober dieses Jahres, nachmittags 4 Uhr, im Klosterpark angelegt. Verpachtungsbedingungen können bei mir eingesehen werden und bin ich zur weiteren Auskunft gerne bereit. [11 840] Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Heimühle. Fr. H. Hagen.

Weißkohl, Rottkohl

neue Ladung angekommen.
J. S. Cassens, Fever.
Erhalte heute oder morgen einen Waggon prima Speisefartoffeln (gelbst. Industrie) 100 Pfund 3,30 RM. ab Waggon.
Fever. Friedr. Köster.

Goebener erschienen:

Der Historien-Kalender



auf das Jahr 1930

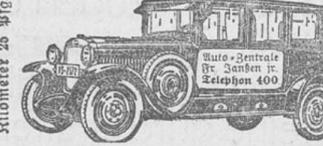
Preis 70 Reichspfennig

Bedeutende Fleischwarenfabrik

Spezialität Würstchen und Schinken in Dosen — sucht zum Besuch vom Hotels, Gastwirtschaften, Feinkostgeschäften usw.

gut eingeführten Vertreter

für die Kreise Wittmund, Fever
Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lichtbild erbeten unter R. B. U. 4501 über Rudolf Mosse, Bielefeld



Autovermietung
Lag und Pacht
Große Wagen
Kilometer 30 Pfg.
Kilometer 25 Pfg.

Auto-Zentral
Hr. Janßen Jr.
Telephon 400

Herr Rentner August Marks zu Altwasser läßt (12104)

Dienstag, den 22. Oktober, nachm. 6 Uhr,
in G. Helmerichs Gasthofe zu Sengwarden von dem Landgute zu Altona
2 Barzellen bestes Weideland
zur Größe von 3 1/2 und 5 1/2 Matten
öffentlich an den Meistbietenden auf 2 bzw. 5 Jahre verpachten.
Den Pächtern werden 10000 Pfund Thomasmehl unentgeltlich geliefert.
Pächter werden eingeladen.
J. Müller, Warden.

Handarbeitslehrerin

sofort gesucht. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle des Rathauses, Zimmer 7.
Kathol. Schulvorstand Fever.

Delmähnel

Ja Ware wieder in allen Größen am Lager
J. S. Wein, Fever
das Haus der guten Qualitäten.

Der Zeteler Markt

findet statt vom 10. bis 13. November 1929 und der

Vieh- und Pferdemarkt

Mittwoch, den 13. November 1929.

Mantelstoffe

schön und preiswert.
Bruns & Remmers :: Fever

Landwirtschaftliche Schule Fever

Beginn des Unterrichts

Dienstag, den 22. Oktober, 8.30 Uhr morgens
Anmeldungen baldigt erbeten

fertige Särge

letzts vorrätig. Billigst. Preise
G. D. Heens, Sarglager Kirchplatz 5.
Suche für meinen Sohn (17 J. alt) Stellung in größerer Landwirtschaft. Näh. in der Exp. d. Bl.
Suche für meine Tochter (17 J. alt) Stellung im Haushalt und Laden. Etwas Taschengeld erbeten.
Aug. Albers, Gastwirt, Wangerooge.
Gesucht zum 1. Nov. od. später Stellung in der Landwirtschaft als junges Mädchen gegen Gehalt und bei Familienanschluss. Zeugnis vorhanden. Auskunft erteilt Specht, „Schüttling“.

Erfahrene Haushälterin

für mittlere Landwirtschaft auf sofort gesucht. (12107) Angebote erbeten unter S. 2. 7 an die Exp. d. Bl.

Großmagd

nicht unter 18 Jahren.
Joh. Janßen, Funnens.

Hausdiener

auf sofort gesucht.
Hotel Hemten, Zettel i. D.

Stubenöfen

in großer Auswahl und allen Preislagen, beste schwarze Ware, erstkl. Fabrikat, garantiert beste Verwicklung und Emailierung [12114]

Kochherde

Ofenrohre
Kniee, Diplezrohre
E. S. Hinrichs, Schortens

Kartoffeln

zu verkaufen od. verlaufen. Bestellungen bei Gastwirt Eiben, Heglich, Telephon Dgenbargen 29.

Weizenstroh

in Fressballen.
E. Deters, Middelstraße.

1 Kachelofen

und mehrere eiserne Defen abzugeben.
Eiffelstraße 8.

Zu verkaufen Holzbettstelle

mit Matratze und vollst. gestr. Bett
Babylorchen mit Matratze. Alter Markt 15.

Ich kaufe jede Menge hiesige Kronsbeeren, kl. geschlossene Wiesen-Champignons, Pfefferlinge.

Otto Raafede,

Fever, Fernruf 434.

Prima Garzer

(reife Ware) [12100] 1 Stück 10 Pfg.
Garzer in Rollen 6 Stück 25 Pfg.
Emmentaler Camembert Roquefort
ferner halbfetter Bauern-Rümmelkäse 1 Pfd. 1 Mk. empfiehlt
Albert Jeps

Neue Linsen

(extra grobe) 1 Pfd. 60 Pfg. empfiehlt [12101] Albert Jeps Neue Straße

Neue Sultana-Rosinen

1 Pfd. 80 Pfg. empfiehlt [12102] Albert Jeps

Oldenburger Landesheater

Sonnabend, 19. Oktober. 7.45 bis gegen 9.45 Uhr, C 7 Uraufführung „Dellsehene“.
Sonntag, 20. Oktober. 3.15 bis 6 Uhr: „Mensch und Uebermensch“. 7.15 bis 10.15 Uhr „Colyne“.

WERBE-WOCHEN

Das gibts nicht wieder

Ich verkaufe jetzt meine sämtlichen fertigen Herren-Anzüge und Paletots meine sämtl. Herren-Gummimäntel, Lodenmäntel usw. meine sämtlichen Anzug- und Paletotstoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen
Diese Preisermäßigung findet auch auf meine bekannt erstklassige gute Maßanfertigung Anwendung und bezweckt, meine alten Kunden zu erfreuen und neue Kunden zu werben.

A. Mendelsohn, Fever

Carolinensiel

Folgende Schiffe laden für mich
Hafer und Weizen
„Noordster“ Apt. Vaar
„Ostfriesland“ Apt. Tiedten
„Emmanuel“ Apt. de Boer
Weitere Angebote erbeten

Gustav Mammen

Barchend-Decken

in jeder Preislage. 1.35 RM. anfangend
Fr. Husmann, Burgstr.

Landesbibliothek Oldenburg